

Jahresbericht 2013

Deutscher Kinderschutzbund e.V.
Landesverband Schleswig-Holstein



die lobby für kinder

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.



Danke! ...

... unseren Förderern, Spendern, Helfern und Kooperationspartnern

Der Kinderschutzbund kann nur mit Hilfe der vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen seine Verbandsziele verfolgen. Dazu gehören diejenigen, die bei Veranstaltungen wie dem Tag des Sports oder dem Kid's Festival den Stand des Landesverbandes besetzen, Ehrenamtliche, die mit der Kinderküche auf Tour unterwegs sind, am Kinder- und Jugendtelefon sowie dem Elterntelefon beraten und andere mehr. Und wir sind natürlich darauf angewiesen, dass Bürger sich auch finanziell für den Kinderschutz engagieren.

Wir haben bereichernde Gespräche geführt, kooperierten und brachten Projekte mit unseren Partnern auf den Weg (in alphabetischer Reihenfolge): Arbeiterwohlfahrt, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, Bürgerbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein, Bund Deutscher Kriminalbeamter, Caritas, Der Paritätische, Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutsches Rotes Kreuz und die DRK-Heinrich-Schwesternschaft, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein, Karl-Kübel-Stiftung (Osterberg-Institut), Landesarbeitsgemeinschaft die Kinderschutz-Zentren in Schleswig-Holstein, Landesgesundheitsprojekte e.V./Schumann networks GmbH, Landesjugendring, Landessportverband mit seiner Sportjugend, Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V., Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Sozialministerin Kristin Alheit und die MitarbeiterInnen ihres Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung, Ministerium für Justiz, Kultur und Europa, Bildungsministerin Wara Wende, Nordkirche, Sozialverband Deutschland, Techniker Krankenkasse Landesvertretung, Thor-Heyerdahl e.V., ver.di sowie den Landtagsfraktionen und Landesverbänden von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, SPD, SSW und Piraten.

Wir danken für die Unterstützung unserer Arbeit: der coop-Stiftung „Unser Norden“, der Firma Cisoc Center, Kroschke-Stiftung, Landesregierung Schleswig-Holstein, Provinzialer helfen e.V., Sparkassen- und Giroverband SH.

Wir danken den Unterstützern der 4. Kinderschutzbund Open in Schleswig-Holstein: Sozialministerin Kristin Alheit, Golfclub am Donner Kleve, Ehepaare Ulrike und Egbert Ringert und Gabriele und Dieter Kollwitz sowie Präsident Hartmut Ahl, Initiatorin und Mitorganisatorin Käte Behrens-Jørgensen und den Förderern Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank eG, Susanne Weiß Ringhotels e.V., Klaus Salloch Immonet, KIELER NACHRICHTEN sowie vielen anderen Unterstützern und den Ehrenamtlichen des Kinderschutzbundes an den Verpflegungsstationen.

Inhalt

Danke	
Vorwort	2
Schwerpunkte 2013	
Elterntelefon-Kampagne	3
Kinder und ihre psychisch kranken Eltern	5
Auch mal Kind sein dürfen/Young Carers	6
Kinderarmut und Schule	11
Der Landesverband im Gespräch	14
Aus den Ortsverbänden	24
Jubiläen und neue Vorstände	
Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz	25
Kinderküche auf Tour: Gesunde Ernährung für alle Kinder	27
Kurz notiert	
Kinder- und Jugendtelefon und Elterntelefon	28
Starke Eltern – Starke Kinder®	28
Landesmitgliederversammlung 2013	30
Öffentlichkeitsarbeit	31
Medienarbeit	
Aktionen	
Organisation und Kontaktdaten	32
Mitgliedsverbände	
Vorstand	
Geschäftsstelle	
Dachverbände	

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Sophienblatt 85 • 24114 Kiel • Telefon: 0431-66 66 79-0 • Fax: 0431-66 66 79-16
 info@kinderschutzbund-sh.de • www.kinderschutzbund-sh.de

Bankverbindung: Förde Sparkasse

IBAN DE77 2105 0170 0092 0360 60 • BIC NOLADE21KIE



Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.



Vorwort

„Kummer mit den Kids?“ ist das Motto der Kampagne für unser Elterntelefon. Eltern müssen vielfältige Anforderungen im Alltag meistern, das gelingt mal gut und auch mal weniger gut. Drücken aber darüber hinaus weitere Sorgen, kann die direkte und niedrigschwellige Beratung am Elterntelefon eine große Hilfe sein. Das Elterntelefon ist nach zwölf Jahren immer noch zu wenigen Eltern bekannt. Das wollen und müssen wir ändern. Ministerpräsident Torsten Albig hat sehr gern die Schirmherrschaft für unsere Kampagne übernommen, weil er von der Idee überzeugt ist. Dafür danken wir ihm. (s. „Elterntelefon-Kampagne“)

Dass es den Eltern gut geht, ist wichtig für Kinder. Sind Eltern aber krank, behindert, haben psychische Probleme oder Erkrankungen, brauchen auch die Kinder Hilfe. Die Kinder erleben einen Alltag voller Überforderung und Zumutungen. Wie die Hilfe konkret aussehen kann, haben wir in einer Reihe von Fachveranstaltungen mit den Kollegen aus Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe diskutiert. Wir als Kinderschutzbund leisten diese Hilfe ganz praktisch in Bad Bramstedt mit dem Projekt „Young Carers“. (s. „Kinder mit kranken Eltern“)

Kinderarmut zu vermeiden ist ein zentrales Anliegen des Kinderschutzbundes. Wir haben uns mit der GEW gefragt, wie wir Kinder aus armen Familien vor Folgen der Armut in der Schule schützen zu können. Denn welcher 9-Jährige gibt ohne darunter zu leiden zu, dass seiner Familie das Geld für den neuen Tuschkasten, Workbook und Kopierkostenbeitrag fehlt. Wir haben eine behebbare Schiefelage in der Schule gefunden: Eltern zahlen im Schnitt 300 Euro im Schuljahr für die Ausstattung ihrer Kinder. Doch das sogenannte „Bildungs- und Teilhabepaket“ sieht lediglich einen Betrag von 100 Euro pro Kind und Schuljahr vor. Es handelt sich keineswegs um eine Randerscheinung, denn in Schleswig-Holstein hat jedes dritte Schulkind Anspruch auf diese Leistungen. Auch 2014 bleiben wir dran, eine möglichst schnell wirksame und unkomplizierte Lösung für Kinder und Eltern mit unseren Gesprächspartnern im Bildungs- und Sozialbereich zu finden.

Eine erfreuliche Entwicklung nimmt unsere Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz. Wir haben das erste Jahr unter der alleinigen Regie des Landesverbandes hinter uns. Wir stellen fest, dass wir die Kontinuität von 20 Jahren „FoBi“ auf hohem Niveau gewährleisten. Das Team ist gewachsen und hat sich personell verändert. Gleichzeitig arbeiten wir am Konzept weiter, um auch in den nächsten Jahren für die Fachleute im Land ein modernes und attraktives Fortbildungsangebot im Kinderschutz bereitzuhalten.

Die demografische Entwicklung und veränderte Lebensbedingungen von Kindern und Familien verlangen, dass auch der Kinderschutzbund seine Konzepte auf ihre Zukunftsfähigkeit hin überprüft. Wie muss Kinderschutz auf dem Land und in der Stadt zukünftig aussehen? Welche Unterstützung brauchen Kinder und Eltern in zehn oder zwanzig Jahren? Um Schutz, Förderung, Unterstützung und Beteiligung wird es immer gehen, aber die Hilfskonzepte müssen auf veränderte Bedingungen zugeschnitten werden. Diesen neuen Herausforderungen werden wir uns gern stellen und sind bereits auf den Weg.

An dieser Stelle danke ich unseren Förderern, Wegbegleitern und Kooperationspartnern. Gemeinsam mit Ihnen sind wir eine starke Lobby für Kinder in Schleswig-Holstein.


Irene Johns

Kiel, März 2014



Elterntelefon-Kampagne



Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Torsten Albig und Irene Johns brachten im August mit der Enthüllung des ersten Informationsplakates an der Kieler Bushaltestelle Reventloubücke eine landesweite Kampagne für das Elterntelefon der Nummer gegen Kummer auf den Weg.

Auch Eltern brauchen manchmal Hilfe – aus Sorge ums Kind oder eigener Überlastung im Alltag entstehen in Familien Konflikte, die eskalieren können. Mancher Vater oder manche Mutter schämt sich dafür, die Situation nicht im Griff zu haben und in Erziehungsfragen nicht weiter zu wissen. Vielen Eltern fehlt jemand, dem sie sich in einer solchen Situation anvertrauen können.

Das Elterntelefon ist eine erste Anlaufstelle, damit Eltern aus dieser Überforderung herauskommen und wieder handlungsfähig sein können. Es kann auf diese Weise auch verhindern, dass Krisensituationen in Gewalt enden. Weil Eltern in so einem Moment häufig sehr unter Druck stehen, ist unsere Kampagne auf den Alltag der Eltern bezogen: Große Plakate hängen an Bushaltestellen, Faltblätter liegen in Behörden, Arztpraxen oder Kitas aus. Die Kampagne holt die Eltern ab, wo sie stehen: mitten im Leben.

Schirmherr der landesweiten Elterntelefon-Kampagne ist Ministerpräsident Torsten Albig: „Das Elterntelefon hilft schnell, kostenlos und bietet qualifizierte Beratung und Unterstützung. Daher ist diese Kampagne auch so wichtig: Jede Mutter und jeder Vater, der Hilfe benötigt, soll wissen, dass es diese Hilfe beim Elterntelefon gibt. Das soll ab sofort durch die Plakate noch viel bekannter werden.“

Mit der Kampagne soll das Elterntelefon weiter ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und als Hilfsangebot bekannt gemacht werden. Im Vergleich zum bereits seit 1980 bereitstehenden Kinder- und Jugendtelefon der Nummer gegen Kummer wird das Angebot für Eltern nicht so stark frequentiert. Nur rund 2.500 Anrufer nutzten 2012 in Schleswig-Holstein die Hilfeleistung – eine Zahl, die im völligen Gegensatz zur hohen Nachfrage nach Unterstützung steht, die der Kinderschutzbund täglich z.B. in den Beratungseinrichtungen, Elternkursen oder Kinderhäusern erlebt.

„Kummer mit den Kids“ ist das Motto der Kampagne

Das soll sich durch die Elterntelefon-Kampagne „Kummer mit den Kids“ ändern. Verstärkte Aufklärung und Außenwerbung sollen dazu beitragen, das Hilfsangebot in Schleswig-Holstein bekannter zu machen und dadurch Eltern leicht zugängliche, qualifizierte Unterstützung zu bieten.

Das kostenlose und anonyme Elterntelefon der Nummer gegen Kummer als Gesprächs-, Informations- und Beratungsangebot gibt es bereits seit März 2001. Bundesweit sind insgesamt rund 900 speziell geschulte Beraterinnen und Berater im Einsatz, um Probleme von Eltern im Gespräch zu klären und gemeinsam neue Handlungsmöglichkeiten zu erörtern. Außerdem vermitteln sie gegebenenfalls Hilfe durch Fachleute oder Institutionen. Aktuell gibt es im Bundesgebiet 44 Elterntelefon-Standorte, vier davon in Schleswig-Holstein (Bad Oldesloe, Kiel, Neumünster, Neustadt). Träger sind zumeist die Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes.

Elterntelefon-Kampagne

Viele Eltern sollen von diesem anonymen und kostenlosen Angebot profitieren

Dachorganisation ist Nummer gegen Kummer e.V.. Klaus Hoppe, Vorsitzender der Nummer gegen Kummer e.V., überreichte zur Unterstützung der Kampagne einen Scheck über 4.000 Euro an den Ortsverband Kiel, Träger des Elterntelefon-Standortes, in seiner Eigenschaft als Kuratoriumsmitglied der Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone. „Obwohl die Nummer gegen Kummer seit über zehn Jahren Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen in ihrem oft schwierigen Alltag weiterhilft, profitieren noch zu wenige von unserem anonymen und kostenlosen Angebot, weil ihnen das Elterntelefon einfach nicht bekannt ist. Wir freuen uns daher über die Initiative des Landesverbandes des Kinderschutzbundes und unserer vier Elterntelefon-Standorte, aber auch der Politik hier in Schleswig Holstein, die dabei hilft, unser bundesweites Gesprächs- und Beratungsangebot Elterntelefon noch bekannter zu machen“, sagte Klaus Hoppe.



Schirmherr Ministerpräsident Torsten Albig enthüllt mit Irene Johns, Reinhard Boll und Klaus Hoppe (links) das Plakativ der Kampagne

Auch der Sparkassen- und Giroverband SH gehört mit einer Spende über 8.500 Euro zu den finanziellen Förderern der Elterntelefon-Kampagne. „Gerne engagieren sich die schleswig-holsteinischen Sparkassen für die Kampagne zur Bekanntmachung des Elterntelefons. Mit unserer Hilfe konnten Informationsmaterialien erstellt sowie der Internetauftritt realisiert werden. Es ist wichtig, dass möglichst viele Eltern von diesem wertvollen Angebot erfahren und im Bedarfsfall Hilfe und Unterstützung erhalten“, sagte Reinhard Boll, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein.

Darüber hinaus unterstützt auch die Kroschke Stiftung die landesweite Aktion und zwar mit der Summe von 10.000 Euro. Die gemeinnützige Stiftung für Kinder fördert Projekte in Norddeutschland, die der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

Weitere Informations-Plakate waren in Bad Segeberg, Eckernförde, Flensburg, Husum, Itzehoe, Kiel, Lübeck, Preetz, Neumünster, Rendsburg zu sehen. Weitere Informationen zur Elterntelefon-Kampagne gibt es unter:

www.kinderschutzbund-sh.de/elterntelefon,

Die Kampagne läuft bis Sommer 2014 weiter.

Kinder und ihre psychisch kranken Eltern

Kinder und ihre psychisch kranken Eltern

Kinder und ihre psychisch kranken Eltern – wem fällt nicht ein Schulkamerad oder eine Freundin ein, die es zu Hause schwer hatten? Weil ein Elternteil alkoholkrank oder depressiv war. Auch heute bedürfen Kinder mit psychisch kranken Eltern Unterstützung für ihren Alltag voller Überforderungen und Zumutungen. Die Fachtagung des Kinderschutzbundes „Kinder und ihre psychisch kranken Eltern – Wege zur Zusammenarbeit“ traf den Nerv der Fachleute. Mehr als 330 Teilnehmer besuchten die Fachtagung.

Die Zahlen sind alarmierend: 30-50 Prozent der psychiatrisch behandelten Kinder in Deutschland haben laut einer Studie der LWL-Klinik Gütersloh ein psychisch erkranktes Elternteil. „Wenn Eltern psychisch krank sind, zieht das immer die ganze Familie in Mitleidenschaft. Betroffene Kinder sind mit der Situation schnell überfordert und brauchen genauso Hilfe wie ihre kranken Eltern. Das wird in Deutschland immer noch zu oft übersehen“, mahnte Irene Johns in ihrer Eröffnungsrede. „Deshalb benötigen wir dringend eine Optimierung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Psychiatrie und Jugendhilfe, tragfähige Konzepte und eine aufeinander abgestimmte Hilfe-bzw. Behandlungsplanung. Das große Interesse an der heutigen Fachtagung zeigt die Notwendigkeit und die Bereitschaft für diesen Weg in Schleswig-Holstein“, so Irene Johns weiter.

Anette Langner, Staatssekretärin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung bekräftigte in ihrem Grußwort: „Eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem ist eine wichtige Voraussetzung, um Kindern von psychisch belasteten Eltern die Unterstützung zu geben, die sie benötigen. Die Tagungsreihe in Schleswig-Holstein zum Thema unterstützt eine bessere Abstimmung zwischen den beiden Bereichen. Mein Dank gilt den Beteiligten für das große Engagement“.

Wenn Eltern psychisch krank sind, zieht das immer die gesamte Familie in Mitleidenschaft – vor allem die Kinder

Seit vier Jahren setzt sich das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. und der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V. mit der Thematik in einer Veranstaltungsreihe intensiv auseinander. Die Fachtagung bildete den vorläufigen Abschluss.

Sie richtet sich an Fachkräfte des Gesundheitswesens, der Jugendhilfe, der Schulen, Kitas und der Eingliederungshilfe. Ihr Ziel ist es, diese in Dialog zu bringen und fortzubilden, um so die Rahmenbedingungen für eine professionsübergreifende Vernetzung und effektive Kooperation zu schaffen. Eine dringende Notwendigkeit, denn bis heute wird die Zusammenarbeit oft durch unnötige strukturelle Hürden erschwert. Dazu gehören mangelnde Kenntnisse über Zuständigkeit, Auftrag und Strukturen der jeweilig anderen Fachkraft, bzw. deren Institution oder mangelnde Kommunikation und Transparenz bei der Kooperation. Zudem entstehen durch unterschiedliche Finanzträger oft mehrfach Hilfepläne, statt alles einer Gesamtkoordination unterzuordnen. Hinzu kommt der häufig herrschende Kosten- und Zieldruck.

„Die Vernetzung der Hilfen für Kinder bei einer psychischen Erkrankung eines Elternteils ist in den letzten Jahren von den Fachkräften der Jugendhilfe und der

Kinder und ihre psychisch kranken Eltern

Psychiatrie engagiert vorangetrieben worden. Jedoch befinden sich zur Zeit die überwiegende Anzahl der Hilfen noch in einem unklar finanzierten Projektstatus, obwohl die gesetzlichen Grundlagen der Jugendhilfe sowie des Gesundheitswesens die Finanzierung dieser Hilfen vom Grundsatz her ermöglichen“, betonte Birgit Görres, Geschäftsführerin des kooperierenden Dachverbandes Gemeindepyschiarie e.V. in ihrem Leitvortrag. „Es hat sich gezeigt, dass über die gesamte Bundesrepublik gesehen, ein sehr viel größerer Teil der Hilfen regelfinanzierbar ist. Hier fehlt es noch in vielen Regionen an politischem Willen, Familien die von einer seelischen Erkrankung betroffen sind, stärker zu unterstützen“, stellte Görres abschließend fest.

Die Anforderungen an die Sozialpolitik sind daher vielfältig: Die finanzielle Besserstellung der Hilfesysteme, die Förderung niedrigschwelliger Angebote, die Berücksichtigung von Kindern psychisch kranker Eltern und ihren Bedürfnissen im Rahmen von Psychiatrie (z.B. Psychiatrieplan), der Ausbau ambulanter Therapieangebote oder der Ausbau von Familienzentren sind nur einige von ihnen. Klar ist aber auch, dass Schnittstellen geschaffen werden müssen, die die Grenzen der unterschiedlichen Gesetzesbücher überwinden. Die Kooperation der Hilfesysteme muss gestaltet werden, damit die betroffenen Kinder nicht mehr durchs Raster fallen.

Aus Sicht des Kinderschutzes ist und bleibt es auch über die Abschlusstagung „Kinder und ihre psychisch kranken Eltern – Wege zur Zusammenarbeit“ hinaus zwingend notwendig, Hilfsnetzwerke für betroffene Familien und Kinder zu entwickeln, auszubauen und zu optimieren. Schließlich leben laut Annahmen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Deutschland etwa eine halbe Million Kinder in Familien mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil. Andere Schätzungen gehen sogar von rund drei Millionen Kindern aus – und sie alle brauchen die bestmögliche Hilfe durch kooperierende Fachkräfte und Institutionen.

Die Bedürfnisse von Kindern mit kranken Eltern müssen berücksichtigt werden, damit sie nicht mehr durchs Raster fallen

Auch mal Kind sein dürfen

Ortstermin beim Kinderschutzbund Segeberg

Der Kinderschutzbund in Bad Segeberg bietet Kindern von kranken oder behinderten Eltern mit seinem Projekt „Young Carers“ jede Woche ein kleines Stück normales Kinderleben.

Wenn Mutter, Vater und Kinder in schöner Harmonie miteinander leben, keine Sorgen haben und alle gesund und munter sind, nennt man das eine Bilderbuchfamilie. Hier können sich Mädchen und Jungen altersgerecht entwickeln. Sie dürfen Kind sein und sich vom schützenden Nest aus neugierig die Welt erobern und erhalten von ihren Eltern dafür kräftige Wurzeln und starke Flügel. Und selbst wenn von solchem Idealbild Abstriche gemacht werden müssen, weil das Leben so manche Stolpersteine bereithält, wachsen die allermeisten Kinder in Deutschland doch altersgerecht von der Familie beschützt und unterstützt auf. Aber eben nicht alle. Johanna und Meike zum Beispiel war dieses Glück nicht vergönnt. Denn vor 10 Jahren, als sie sechs und acht Jahre alt gewesen waren,

änderte sich ihr Leben über Nacht radikal. Ihre alleinerziehende Mutter bekam die Diagnose Krebs. Vorher war sie für ihre jüngsten Töchter immer da gewesen, hatte sich sogar von ihrem Mann, einem Alkoholiker, getrennt, damit die Familie endlich zur Ruhe kommen konnte. Hatte mit den beiden Mädchen zusammen die neue kleine Wohnung gestrichen und endlich zu einem verlässlichen Rhythmus im Alltag gefunden.

Die Mutter umsorgen

Dann kam der Krebs und mit ihm wiederkehrend Operationen, Chemotherapie, Bestrahlung; immer wieder Krankenhausaufenthalte und Wochen in der Reha. Auch Wochen der Schwäche und der Todesangst. Bei jedem neuen Rezidiv kam Johannas und Meikes große Schwester, damals 19, aus Berlin, um die Mädchen zu versorgen. Aber die meiste Zeit waren die beiden Kleinen mit ihrer Mutter allein. Da konnten sie nicht mehr einfach nur Kind sein, sondern mussten einkaufen gehen und den Haushalt verrichten, wenn die Mutter nicht konnte. Sie haben während der Chemo ihr Erbrochenes aufgewischt, das manchmal neben der Kloschüssel gelandet war, haben ihr guten Tee gebracht und ihr mit einem warmen Waschlappen zart das Gesicht gereinigt. Sie haben am Bett der Mutter gegessen und für sie kleine Geschichten erfunden, die immer, wirklich immer gut ausgingen.

Über den Krebs, der sich in die Familie gefressen hatte, sprach niemand mit ihnen, diese Last trugen die beiden Kleinen ganz allein. Das, was sich damals zwischen ihren vier Wänden abspielte, war genau so tabu wie zuvor die Alkoholkrankheit des Vaters, seine dadurch bedingte Unberechenbarkeit, seine Ausbrüche, seine Abstürze.

Hätte es schon damals das Projekt „Young Carers Deutschland“ beim Kinderschutzbund Bad Segeberg gegeben, wäre es Johanna und Meike besser ergangen. Heute sagen die mittlerweile 16- und 18-jährigen Mädchen, dass sie damals jemanden gebraucht hätten, der ihnen erklärt, was mit der Mutter geschieht, und der ihre kindliche Not sieht und versteht. Sie sagen, dass es schön gewesen wäre, wenn sie damals zwischendurch auch ein paar Stunden in der Woche gehabt hätten, in denen sie nach Lust und Laune spielen oder Freunde treffen konnten. Und dass es ihnen wohl auch das Wissen geholfen hätte, dass sie nicht die einzigen Kinder auf der ganzen Welt sind mit einer kranken Mutter.

Familiengeheimnis

Und mit einem kranken Vater, müsste man dazusetzen. Aber die Alkoholsucht ihres Vaters wird in der Familie F. nach wie vor tabuisiert, obwohl er schon so lange nicht mehr bei ihnen wohnt. Es war wohl auch dieses „Familiengeheimnis“ und das damit verbundene jahrelange Training des Schweigens, wie es in diesem Zusammenhang von vielen Familien praktiziert und auch den Kindern auferlegt wird, das seit der Erkrankung der Mutter alle weiter stumm bleiben ließ. Wie gut hätte es Johanna und Meike getan, wenn zu jener Zeit Nora Großmann und Doris Heldt in ihr Leben getreten wären.

Die Gesundheitswissenschaftlerin Nora Großmann koordiniert seit Februar 2013 das Projekt „Young Carers Deutschland“ beim Kinderschutzbund Bad Segeberg. Streng übersetzt bedeutet es „junge Pflegende“. Dahinter verbergen sich Kinder und Jugendliche mit kranken oder behinderten Eltern (und manchmal auch



Einfach spielen und entdecken: die verlässliche Auszeit vom Alltag tut den Kindern gut

Die Kinder müssen in ihren Familien oft sehr viel Verantwortung übernehmen und eine schwere Last tragen

Auch mal Kind sein dürfen

*Drei Gruppen stehen
für die Kinder bereit*

Geschwister). Das können körperliche oder geistige Behinderungen sein, chronische Erkrankungen wie Multiple Sklerose oder eben Krebs, es können auch psychische/seelische Erkrankungen sein oder auch Alkoholabhängigkeit bzw. andere Süchte. In all diesen Fällen sind die in der Familie lebenden Kinder stets mitbetroffen und dürfen wie ehemals Johanna und Meike nicht einfach nur Kinder oder Jugendliche sein, sondern müssen in ihren Familien oft sehr viel Verantwortung übernehmen und schwere Last tragen.

Unterstützung auf vielen Ebenen

„Sie brauchen jemanden zum Reden, sie brauchen Aufklärung zur vorliegenden Erkrankung und vor allem brauchen sie Zeit für kindgerechte Tätigkeiten. Sie müssen auch mal spielen, toben, basteln können und das möglichst gemeinsam mit anderen Kindern“, sagt Nora Großmann. „Und was sie auch brauchen, sind Methoden zur Stressbewältigung und ganz viel Unterstützung für’s Selbstwertgefühl.“ All dies erhalten junge Mitbetroffene in der Außenstelle Bad Bramstedt des DKSB Bad Segeberg in drei altersmäßig gestaffelten Gruppen. Die Sechsbis Neunjährigen treffen sich jeden Dienstagnachmittag für zwei Stunden, die „Lückekinder“ zwischen 10 und 13 Jahren immer mittwochs und der Donnerstag gehört Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr. „Obwohl alle unsere Kontakte zu Teenagern bisher stets in Einzelgesprächen mündeten“, fügt Nora Großmann hinzu, „mit ihnen kontinuierlich in einer Gruppe zu arbeiten, ist uns bisher nicht gelungen.“ Jetzt will die 29-Jährige eigens für diese Altersgruppe ein an den Ortsverband gebundenes Diskussionsforum im Internet einrichten.

Apropos Entlastung – warum warf der Kinderschutzbund Bad Segeberg seinen Anker für die mitbetroffenen Kinder ausgerechnet in Bad Bramstedt? Das hat mit der Geschichte des Projektes „Young Carers“ zu tun, das ursprünglich vom dortigen Rotary Club initiiert worden ist. Denn die Rotarier, die sich traditionell auch für soziale Belange einsetzen, hatten durch einen wissenschaftlichen Vortrag von der Not dieser Kinder gehört und beschlossen: „Das kann doch nicht sein, da müssen wir was machen!“ Also fuhr die Bad Bramstedter Gruppe nach England, wo das Projekt „Young Carers“ schon seit gut 20 Jahren etabliert war, und machte sich dort für den Projekt-Transfer nach Deutschland kundig. Schnell wurde auch klar, dass das Vorhaben in Bad Bramstedt nicht mit ehrenamtlichen Bormitteln zu leisten war. Dass die Rotarier dann im Oktober 2010 Nora Großmann gefunden haben, erwies sich als Glücksfall. Denn nur dank ihrer Kompetenz und Energie – und selbstverständlich mit großer Unterstützung der Initiatoren – ging nach einem halben Jahr Konzept- und Organisationsphase die erste Kindergruppe „Young Carers Deutschland“ mit Sechsbis Neunjährigen in Bad Bramstedt an den Start. Beheimatet ist sie wie mittlerweile auch die Gruppe der „Lückekinder“ nach wie vor in einem heilpädagogischen Kinderheim, das dem Projekt eineinhalb Räume plus Küche, Bad und Nutzung des Spielgeländes zur Verfügung stellt.

Später wollten die engagierten Rotarier das Projekt in eine Trägerschaft der Jugendhilfe überführen und fanden dafür den Kinderschutzbund Segeberg. Genauer gesagt fanden sie die gemeinnützige Gesellschaft „Deutscher Kinderschutzbund Segeberg“, die seit 2010 unter ihrem Dach Zweckbetriebe wie die Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt oder im Bereich der ambulanten



Hilfen die aufsuchende Familientherapie beherbergt. Ihr Geschäftsführer Bernd Heinemann ist ein ganz gestandener Mann des Kinderschutzbundes, sein Name steht für Verlässlichkeit und Erfolg. Denn er hat auch 22 Jahre lang die Geschäfte des KV Ostholstein geführt, war Vorsitzender des LV Schleswig-Holstein gewesen und ist heute noch im Landesvorstand aktiv. Nun widmet der „Unruheständler“ einige Wochenstunden dem weiteren Ausbau der „Deutsche Kinderschutzbund Segeberg gGmbH“ und hat noch große Pläne, aber das ist eine andere Geschichte. Für die Rotarier stand jedenfalls fest, dass der DKSB für die Übernahme der „Young Carers“ sehr geeignet ist, und legten das Projekt samt Nora Großmann Anfang 2013 in die bewährten Hände des neuen Trägers. Darüber hinaus lassen sie es sich bis heute nicht nehmen, diese wichtige Arbeit weiter finanziell zu unterstützen.

Gelungene Übergabe der Trägerschaft an die Kinderschutzbund Segeberg gGmbH

Nora Großmann wiederum „fremdelte“ beim neuen Träger zu keinem Zeitpunkt, im Gegenteil: „Ich fühle mich hier ausgesprochen wohl, vor allem schätze ich die gute vorhandene Vernetzung sehr und natürlich den fachlichen Austausch mit den anderen Kolleginnen und Kollegen. Beides kommt den Kindern in meinem Projekt wirklich zugute.“

Es ist gut, jemanden zu haben

Wirklich zugute kommt den Kindern auch das einfühlsame Wesen von Doris Heldt, die als ehrenamtliche Unterstützung ebenfalls seit dem Start der ersten Gruppe der „Young Carers“ mit dabei ist und Nora Großmann auch mal vertritt. Der 59-jährigen Lehrerin ist die Arbeit mit Sechsbis Neunjährigen noch aus der Schule gut vertraut, außerdem war es ihr immer selbstverständlich, sich auch für die Belange ihrer eigenen, inzwischen erwachsenen Kinder einzusetzen. Und trotzdem erscheint es ungewöhnlich, dass sie sich für ihr Engagement ausgerechnet Kinder in so extrem schwieriger Lebenssituation ausgesucht hat. Ein Zufall? Wahrscheinlich nicht. Denn Doris Heldt hat in ihrer eigenen Kindheit erfahren, wie sich Alleinsein und Überforderung für ganz junge Menschen anfühlen können. Zwar ist ihre Mutter damals nicht krank gewesen – aber sie musste ihre Kinder allein großziehen, was vor 50 Jahren wahrlich kein Zuckerschlecken war. Nicht für die Mutter und nicht für die Kinder. So blieb die kleine Doris schon früh auf sich selbst gestellt und musste so manches bewältigen, bei dem die tüchtige, aber stets abgekämpfte Mutter nicht helfen konnte. So wurde aus Doris ein „verschlossener“ Mensch, von dem man heute kaum mehr etwas ahnen kann. Mit großer Offenheit spricht sie über sich, sagt, dass ihr damals zumindest eine Schulfreundin zur Seite stand. „Sie hat mich immer wieder aufgebaut“, blickt Doris Heldt nachdenklich zurück und fügt mit großer Klarheit hinzu: „Es ist gut, überhaupt jemanden zu haben.“



Nora Großmann (links) und Doris Heldt sind verlässliche Anker für die Kinder

Dieser Jemand ist Doris Heldt heute für die Kinder in Bad Bramstedt, die einen stabilen, zugewandten, warmherzigen und pädagogisch fachkundigen Menschen brauchen. Man kann sich gut vorstellen, wie ihr glattes, kinnlanges Haar durch die Luft tanzt, wenn sie den Kopf zurückwirft und herzlich mit den Jungen und Mädchen lacht. Das Vertrauen der Kinder wird fassbar, wenn ihre dunklen Augen warm und ernst widerspiegeln, dass sie mitfühlen kann, ohne mitleidig zu sein. Sie werden spüren, wie gut Doris Heldt zuhört und versteht, und mit

Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.

Auch mal Kind sein dürfen

Hilfe mit Verständnis für die Kinder und ihre Eltern

dem Klang ihrer Stimme ein Gefühl der Ruhe und Gelassenheit verbreitet. Ja, von ihrer Zuwendung können Kinder, die bei ihren kranken Eltern kaum Struktur kennengelernt haben, pausenlos hibbelig sind oder ständig Aufmerksamkeit wollen, die sprachliche Defizite haben oder nur sehr schwer in Kontakt mit anderen kommen, nur profitieren. Doris Heldt ist keine „verschlossene Auster“, sondern ein Mensch mit erstaunlicher Empathie, wohlthuender Herzlichkeit, überzeugender Haltung, einigem Bastelgeschick und vielen Ideen. Ihr Verständnis vermittelt sich mit jedem Satz, übrigens auch für die Eltern der Kinder. Über ihre Lippen würde wahrscheinlich nie ein verurteilendes Wort kommen. Sie an der Seite der „Young Carers“ zu wissen, gibt daher Hoffnung, dass sich vieles für diese Kinder zum Besseren wenden wird.

„Vermittler“ ebnen meist den Weg zu den Young Carers

Nicht ohne das Ja der Eltern

Das kann jedoch nur mit dem unerlässlichen Einverständnis der Eltern eintreten. Es ist Voraussetzung dafür, dass die Kinder „ihre Gruppe“ überhaupt aufsuchen und dort Unterstützung erfahren dürfen. Von allein kommen die von Krankheit, Behinderung oder Sucht betroffenen Mütter und Väter jedoch nur sehr selten auf die Idee, ihre Kinder zu den „Young Carers“ zu lassen. Denn die meisten Kranken werden so sehr von ihren eigenen Problemen vereinnahmt, dass sie ihre Töchter und Söhne nicht mehr in den Blick nehmen können. „An dieser Stelle sind Vermittler enorm wichtig“, sagt Nora Großmann. Diese „Vermittler“ können Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Ärzte oder Fachkräfte aus Pflegediensten und Jugendamt sein, in jedem Fall haben sie bereits Kontakt zu den Eltern und können diese auf das Angebot der Segeberger Gesellschaft hinweisen. Aber selbst wenn dann alle zusammen am Tisch sitzen und die Möglichkeit miteinander besprechen, braucht Nora Großmann für die elterliche Einwilligung einiges Gesprächsgeschick. Denn den betroffenen Eltern fällt die Einsicht, dass die familiäre Situation ihre Kinder so belastet, dass „fremde“ Unterstützung nötig ist, oft schwer. Insbesondere legen sich hier alkoholkrankte Mütter und Väter quer, eine Konsequenz ihrer Leugnung der Sucht. „Wenn deren Kinder dann trotzdem zu uns kommen, leiden sie unter wirklich riesigen Loyalitätskonflikten“, bedauert Doris Heldt. Bessere Chancen auf die Einwilligung der Eltern bestehen immer dann, wenn sich diese selbst bereits in Therapie befinden.

Spaß, Gespräche und Struktur

Die derzeitigen „Young Carers“-Gruppen des Kinderschutzbundes Bad Segeberg sind jedenfalls gut besucht und genießen ihre Treffen in vollen Zügen. Bei den Sechs- bis Neunjährigen wird mit Lust und überbordender Freude gespielt, was das Zeug hält, da wird getobt, gemalt und gebastelt. Die 10- bis 13-Jährigen bevorzugen dagegen alles, was sie eigenhändig herstellen können: Leckere Mahlzeiten und selbstgebackene Kuchen oder Gestricktes, Gehäkeltes und Getöpferes. In den Ferien stehen für alle Ausflüge auf dem Programm, zum Beispiel zur Feuerwehrwache, zum Erdbeerenpflücken in die freie Natur oder zum besonderen Reiterlebnis auf den Pferdehof. Daneben strukturieren gemeinsame Feste den weiteren Alltag rund ums Jahr. Unterstützt werden alle Aktivitäten dabei auch von Karen Thielert-Krömer.

Und bei jedem Gruppentreffen, das stets verlässliche wiederkehrende Abläufe hat, stehen am Ende der jeweiligen Schlussrunde die Wünsche der Kinder im

Mittelpunkt. Die für das nächste Treffen. Und auch die für ihr kleines Kinderleben, das durch die „Young Carers“ ein wenig mehr Normalität erhält. So bleibt nur noch zu hoffen, dass Bernd Heinemann auch die künftige Finanzierung des Projektes gelingen wird. Aber er hat ja schon andere Wunder zuwege gebracht ...

*Swaantje Düsenberg, Redaktion, www.kinderschutzbund-se.de
(Erschienen in KSA 4/2013, Nachdruck mit freundlicher Genehmigung
der verantwortlichen Redakteurin)*

Die **Deutscher Kinderschutzbund Segeberg gGmbH** (www.kinderschutzbund-se.de) ist Träger der Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt und der Ambulanten Hilfen, der aufsuchenden Familientherapie im Kreis Segeberg. Beide Beratungs- und Hilfeangebote werden seit 2010 unter einem Trägerdach geführt. Seit Gründung der Gesellschaft führt Bernd Heinemann die Geschäfte. Seit dem 01.01.2013 befindet sich das Projekt der „Young Carers“ in Bad Bramstedt in Trägerschaft der Gesellschaft; seit September 2013 wird von der Gesellschaft auch das Kinderhaus des OV Bad Segeberg organisiert und verwaltet und seit dem 01.01.2014 ist die Trägerschaft für das Kinderhaus in Wahlstedt vom OV Wahlstedt auf die Gesellschaft übertragen worden. Die Verantwortung für den „Zweckbetrieb“ Kinderhaus entlastet somit den Vorstand des Kinderschutzbundes Wahlstedt von dieser umfangreichen Aufgabe. Die Kinderschutzbund Segeberg gGmbH ist sehr gut im Kreis vernetzt und eingebunden. Der Kreisverband Ostholstein und der Landesverband sind Gesellschafter der gGmbH.



Bernd Heinemann führt die Geschäfte der Deutscher Kinderschutzbund Segeberg gGmbH

Kinderarmut und Schule

Das Auseinanderdriften in unserer Gesellschaft zwischen Arm und Reich erreicht zunehmend die Schulen. Der Unterrichtsalltag zeigt, dass ein großer Teil der Schüler nicht mit den geforderten Materialien wie Schere, Buntstiften, Arbeitshefte und Sportzeug ausgestattet ist, weil das Familieneinkommen dafür nicht ausreicht. Der Kinderschutzbund und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft setzen sich deshalb gemeinsam für Chancengleichheit durch tatsächliche Lernmittelfreiheit – also der Streichung des § 13, Absatz 2, Satz 2 und Absatz 3, Ziffer 1 – im schleswig-holsteinischen Schulgesetz ein.

Laut Schulgesetz herrscht in Schleswig-Holstein grundsätzlich Lernmittelfreiheit, mit der Einschränkung, dass für Materialien, die „vom Schüler verbraucht werden oder bei ihm verbleiben“, Kostenbeiträge erhoben werden können. Das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) sieht grundsätzlich einen Betrag von 70 Euro für das erste und 30 Euro für das zweite Schulhalbjahr vor. Tatsächlich müssen pro Schuljahr aber Materialien im Wert von durchschnittlich 300 Euro angeschafft werden.

„Den Praxistest hat das Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung nicht bestanden. Die unsozialen Folgen für Kinder, Jugendliche und Familien

Kinderarmut und Schule



In der Landespressekonferenz stellen Matthias Heidn, Irene Johns und Ingo Loeding (von links) die Folgen von Kinderarmut in der Schule vor

Ein Drittel der Schulkinder in Schleswig-Holstein sind arm

können wir Tag für Tag in den Schulen beobachten. Der Staat muss die Bildungsbenachteiligung ausgleichen“, waren sich Irene Johns und Matthias Heidn, GEW-Landesvorsitzender vor der Landespressekonferenz am 5. Dezember 2013 in Kiel einig. „Kurzfristig schlagen wir vor, den § 13 des Schulgesetzes bei der jetzigen Neufassung dahin gehend zu ändern, dass der Eigenanteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Satz des BuT nicht übersteigt. Mittelfristig erwarten wir, dass Chancengleichheit durch tatsächliche Lernmittelfreiheit – also der Streichung des § 13, Absatz 2, Satz 2 und Absatz 3, Ziffer 1 (SchulG)– gewährleistet wird“, so Irene Johns und Matthias Heidn weiter.

Die Folgen im Klassenzimmer: Lehrerinnen und Lehrer berichten, dass immer mehr Kinder ihre Standardausrüstung nicht vollständig dabei haben. Ob Schere, Klebstift oder Buntstifte, „den Familien fehlt häufig schlicht das Geld, um Verbrauchsmaterial zu ersetzen“, erläutert Matthias Heidn. Zum einen ginge wertvolle Unterrichtszeit verloren, weil die Lehrkräfte die Ausrüstung auf Vollständigkeit kontrollieren müssten, und andererseits gerieten die betroffenen Kinder unter Druck, wenn wieder einmal der Klebestift wegen Geldmangels fehle, so Heidn weiter.

„Es kann doch nicht sein, dass 30 Prozent der Schülerschaft unter finanziellem Druck stehen, weil die Standardausrüstung zu teuer ist“, bilanziert Irene Johns.

An vielen Schulen ist es üblich, dass in den Sommerferien bereits Beträge zwischen 40 und 60 Euro auf das Klassenkonto überwiesen werden sollen, damit Arbeitshefte, Duden und Kopien schon im Voraus bezahlt sind. Zum ersten Schultag müssen die Familien darüber hinaus Hefte, Stifte, Schere, Sportschuhe, -hemd und -hose, Tuschkasten, Schnellhefter und so weiter kaufen. „Viele Eltern sind unglücklich, weil ihnen das Geld für die Lernmittel fehlt, und am Ende fühlen sich die Kinder schuldig, weil sie Kosten verursachen. In der Schule sind die Kinder ausgegrenzt, keine gute Grundlage für einen Bildungserfolg“, erklärte Irene Johns.

Rund 385.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene besuchen allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in Schleswig-Holstein. Ihnen steht eine Zahl von 120.000 Berechtigten aus dem Bildungs- und Teilhabepaket gegenüber.

Kinderarmut und Schule!

Ingo Loeding, stellvertretender Landesvorsitzender und Armutsexperte des Kinderschutzbundes in Schleswig-Holstein

Die negativen Auswirkungen von Kinderarmut für den Bereich Kindergesundheit und soziale Teilhabe sind hinlänglich bekannt. Worin besteht der Handlungsbedarf bei Kinderarmut in der Schule?

Zu den größten Belastungsfaktoren in den Familien zählt Armut. Aus diesem Grund haben wir die Armutssituation in der Schule fokussiert. Konkreter Anlass ist für uns das „sogenannte Bildungs- und Teilhabepaket“, das auch die Schulkosten übernehmen soll. Wir mussten feststellen, dass der Realitäts-Check

ergibt: die tatsächlichen Kosten übersteigen den Zuschuss durchschnittlich um 200 Euro im Jahr. Was bedeutet dies für ein Schulkind in der 3. Klasse, dass trotz Ermahnungen der Lehrer ohne Klebestift, Turnbeutel und Beitrag für die Klassenkasse zur Schule gehen muss?

Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Thema Kinderarmut und sind viel gefragter Experte. Wie ist die Datenlage einzuschätzen?

Viele Daten zur Kinderarmut werden nicht von den Kommunen bzw. von den Statistischen Landes- bzw. vom Statistischen Bundesamt erhoben. Das haben wir z.B. für den Kreis Stormarn seit vielen Jahren selbst gemacht, um die enorme Größenordnung der Kinderarmut zu dokumentieren. Speziell beim Thema der Schulkostenzuzahlungen sind wir landesweit aktiv und können auf die Mitarbeit unserer 29 Orts- und Kreisverbände zählen. Wir werden weiter exemplarisch die Anschaffungslisten aus den Schulen im Land auswerten und stehen auch bereits mit dem Bildungsministerium im Gedankenaustausch und Abstimmung.

Welches Ausmaß hat Kinderarmut in der Schule und sind die Akteure in der Schule ausreichend sensibilisiert?

Wir sprechen von ungefähr einem Drittel aller Schulkinder in Schleswig-Holstein, 120.000 Kinder sind in unserem Bundesland berechtigt, Mittel aus dem „sogenannten Bildungs- und Teilhabepaket“ zu beziehen. Kinderarmut in der Schule ist keine Randerscheinung, sondern ein zentrales gesellschaftliches Problem, das gelöst werden muss. Wir müssen alle Beteiligten erreichen: Die Lehrerschaft, die Elternvertreter, die Schuldirektoren, die Schulbehörden und das Bildungsministerium sowie die Politik. Wir führen Gespräche mit allen Gruppen und stoßen auf viel Verständnis, wir arbeiten beharrlich an dem Ziel, deutlich und verlässlich zu einer Änderung der Bedingungen für die Kinder aus armen Familien zu kommen.

Seit ihrer Einführung werden die Mittel aus dem „sogenannten Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)“ nicht vollständig abgerufen. Was sollte Ihrer Meinung damit geschehen? Warum sagen Sie „sogenanntes“ BuT?

Wir sprechen von dem „sogenannten Bildungs- und Teilhabepaket“, weil der Begriff allein schon trügerisch ist. Impliziert er doch, dass mit dieser Regelung Bildung und Teilhabe für arme Kinder möglich ist. Das ist tatsächlich nicht so. Darüber hinaus hat sich der Kinderschutzbund gegen das „sogenannte BuT“ ausgesprochen. Wir treten stattdessen für eine verlässliche Grundsicherung für alle Kinder ein. Aber wir haben leider zur Zeit diesen Geldtopf und müssen damit umgehen. So konnten in den letzten drei Jahren allein in Schleswig-Holstein viele Millionen Euro aufgrund der schlechten Zugangswege und bürokratischer Hürden des „sogenannten BuT“ nicht ausgegeben und zur Armutsbekämpfung genutzt werden. Wir als Kinderschutzbund wollen deshalb, dass die übrig gebliebenen Mittel z.B. direkt zur Erhöhung des Schulkostenzuschusses verwendet werden, damit sie hier sofort und direkt die Eltern und Kinder in der Schule entlasten. Aber im Grunde brauchen wir dringend die Festlegung einer Höchstgrenze bei den Zuzahlungen auf die gewährten 100 Euro pro Schuljahr, wie es das „sogenannte Bildungs- und Teilhabepaket“ vorsieht oder aber die tatsächliche Übernahme aller Kosten für den Schulbesuch. Das sind wir jedem einzelnen Kind schuldig, denn jedes Kind ist wichtig.



Ingo Loeding, stellvertretender DKSB-Landesvorsitzender und Geschäftsführer DKSB-Kreisverband Stormarn

Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.

*Der Kinderschutzbund
im Netzwerk von Wegbegleitern
und Förderern*

... im Gespräch

Die Lobby für Kinder zu sein ist Anspruch und Verpflichtung des Deutschen Kinderschutzbundes. Erste Voraussetzung dafür sind viele Gespräche – mit Menschen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Verbänden. 2013 standen vor allem die Frühen Hilfen, Kinder mit kranken Eltern, Schutz von Kindern mit Behinderung und Kindheit in Armut im Mittelpunkt. Eine Auswahl zeigt die Vielfalt:

Januar

Bernhard Schwichtenberg: Der Kieler Künstler und emeritierte Professor der renommierten Muthesius-Schule ist seit vielen Jahren treuer Wegbegleiter und engagierter Fürsprecher des Kinderschutzes und der Kinderrechte. Man erinnere sich nur an die legendären Kunstobjekte für die gewaltfreie Erziehung. In der Staatskanzlei stellte er seine Arbeiten aus und so folgte der Kinderschutzbund gern der Einladung zur Vernissage.

In Schleswig verabschiedete sich ein geschätzter Kollege in den Ruhestand: Diplom-Psychologe **Klaus Keil-Stienen**, Leiter der Erziehungs-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Schleswig und Mitglied des Vorstandes der LAG der Erziehungsberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Irene Johns dankte ihm für die lang währende vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

Neben dem **R.SH-Neujahrsempfang** gehören Neujahrsempfänge von **Sozialverband Deutschland** und des **SPD-Landesverbandes** und der **SPD-Landtagsfraktion** zu den ersten Netzwerk-Höhepunkten des Jahres. Traditionell bieten sich beste Gesprächsmöglichkeiten, um den Kinderschutz in Schleswig-Holstein zu stärken.

Als DKSB-Experte für Kinderarmut nahm Ingo Loeding auf Einladung der Landeselternbeiräte an einem turnusgemäßen Gespräch mit dem Bildungsministerium teil. Er macht auf „**Kinderarmut in der Schule**“ aufmerksam.

Der Schleswig-Holsteinische Landkreistag veranstaltete anlässlich des 60. Geburtstages von **Jan Christian Erps** (geschäftsführender Vorstand) einen Empfang. Der Kinderschutzbund gratulierte gerne persönlich.

Februar

Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Die Kinderschutz-Zentren“ ist der Zusammenschluss aller Kinderschutz-Zentren in Deutschland. Hier finden Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie Fachleute Beratung und Hilfe bei Gewalt gegen Kinder, Missbrauch und Vernachlässigung. Der Kinderschutzbund ist Träger vieler der bundesweit 26 Kinderschutz-Zentren. Eines der zentralen Ziele der Kinderschutz-Zentren ist es, die Hilfen weiterzuentwickeln. In zahlreichen Modellprojekten wurde die Wirksamkeit der neuen Hilfeansätze wissenschaftlich begleitet unter Beweis gestellt. Die hohe Qualität der Kinderschutz-Zentren soll auch in Zukunft gesichert sein. Aus diesem Grunde entstand durch den Stifter Rainer Koch „**Kinderschutz im Zentrum Die Stiftung**“. Zum fünfköpfigen Kuratorium gehört Irene Johns. Im Februar tagte das Kuratorium und brachte Fördergelder für richtungweisende Kinderschutzprojekte auf den Weg.

Wie der **Kinderschutzbund vor Ort** arbeitet, stellte Ingo Loeding exemplarisch im Kreisverband Stormarn vor. Der SPD-Landesvorsitzende Ralf Stegner



diskutierte die Möglichkeiten des modernen Kinderschutzes mit dem stellvertretenden DKSB-Landesvorsitzenden.

Einen erfolgreichen Abschluss fand das bundesweit einmalige Modellprojekt **„Aktiver Kinderschutz im Sport“** mit der feierliche Übergabe der Qualifizierungszertifikate an die beteiligten Sportvereine. Ziel des Projektes war es, den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch in Sportvereinen zu verbessern. Deshalb hat der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein, gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung ein Programm entwickelt, durch das Sportvereine gezielt für das Thema Kinderschutz speziell der sexualisierten Gewalt und des sexualisierten Missbrauchs sensibilisiert werden. In ihrem Grußwort würdigte Irene Johns das Zertifikat als ein Prüfsiegel, das mehr Sicherheit gibt und Vertrauen schafft. Der Vorsitzende der Sportjugend in Schleswig-Holstein Jochen Tiedje verwies auf die große Verantwortung, die die Vereine für Kinder und Jugendliche übernehmen. Sozialministerin Kirsten Alheit dankte beiden Verbänden für ihren Einsatz zum Wohle der Kinder.

Aktiver Kinderschutz im Sport

Der Bund Deutscher Kriminalbeamter bringt am Aschermittwoch Gäste aus Politik, Journalismus, Justiz und Polizei miteinander ins Gespräch. Mit der Knatterton Ehrenmützen-Verleihung verfolgt der BDK rechts- und kriminalpolitische Zielsetzungen und will auf gesellschaftliche Problemstellungen aufmerksam machen. Zu den **„Knatterton-Gesprächen“** treffen sich führende Fachleute aus dem Bereich der Kriminalpolizei, der Staatsanwaltschaften sowie führende Rechts- und Innenpolitiker und aktuelle sowie frühere Preisträger zum Netzwerken. Irene Johns war im Jahr 2000 Preisträgerin und nimmt seitdem als Nick Knatterton-Ehrenmitglied stets an der Ehrung der neuen Preisträger teil.

Der wichtige Wegbegleiter des Kinderschutzes in Schleswig-Holstein **Prof. Dr. Heribert Ostendorf**, Leiter der Forschungsstelle für Kriminalprävention der Christian-Albrechts-Universität Kiel, verabschiedete sich mit einer Vorlesung in den Ruhestand. Irene Johns dankte ihm ganz persönlich für die vielen Gespräche und gemeinsamen Projekte zum Kinderschutz.

Breitensport ist wichtig, aber die herausragenden Leistungen der Leistungssportler zu ehren auch. Sie sind Vorbild und Motivation vor allem für junge Menschen. Die Ehrung **„Sportler / Sportlerin des Jahres“** stellt einen Festtag für die hart trainierenden, herausragenden Talente in Schleswig-Holstein dar. Da feiert der Kinderschutzbund im Kieler Schloss sehr gerne mit!

Große Aufmerksamkeit erregt jedes Jahr das **Kieler Entenrennen** der Lions, das zu Pfingsten ausgetragen wird und immer einer Institution zugute kommt, die sich um benachteiligte oder kranke Kinder bemüht. Zur Auftaktveranstaltung begegnen sich Förderer des Entenrennens und Institutionen, die bereits den Erlös eines Entenrennens erhalten haben oder erhalten könnten. Der Kinderschutzbund war gerne dabei.



Irene Johns erläutert SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück drängende Fragen des Kinderschutzes in Schleswig-Holstein

März

Was bewegt die Bürger in Schleswig-Holstein? Der SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück wollte es genau wissen und traf auf einige Bürgerinnen und Bürger sowie Institutionen, die ihm mehr zur Situation im Land erzählen konnten.

Der Landesverband

Beim „Meet and great“ gab ihm Irene Johns Hinweise, wie es den Kindern in Schleswig-Holstein geht.

Einmal im Jahr besuchen sich die DKSB-Kinderhäuser zur **BLAUER ELEFANT-Konferenz** gegenseitig und besprechen sich auf Bundesebene zu den aktuellen Fragen im Kinderschutz. Jahresthema 2013 war „Partizipation“. Die Beteiligung von Kindern wird in den Kinderhäusern BLAUER ELEFANT groß geschrieben. Partizipation ist ein UN-Kinderrecht und ein fest verankertes Prinzip für die Beratung in den Kinderhäusern BLAUER ELEFANT.

Über 20 Jahre prägte sie den Kinderschutzbund in Neumünster: die langjährige Geschäftsführerin **Diana Scholz** verabschiedete sich in den Ruhestand. Ihr Nachfolger Till Pfaff führt nun die Geschäfte des Kinderschutzbundes. Bernd Heinemann, stellvertretender Landesvorsitzender, ließ es sich nicht nehmen, Diana Scholz im Namen des Landesverbandes für ihre Arbeit zu danken.

Arbeit ist für benachteiligte Familien eine zentrale Frage, daher nutzt der Kinderschutzbund stets die Möglichkeit als Gast beim traditionellen **ver.di-Empfang** zum Austausch zu diesem Thema.

Nachdem Irene Johns zur Wahl des Bundespräsidenten Gast der Bundesversammlung war, war sie ebenfalls zu Gast im Landtag, als der neu gewählte **Bundespräsident** Joachim Gauck seine Antrittsrede vor dem Landesparlament in Kiel hielt.

April

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein hat sich gemeinsam mit der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V. und dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. seit 2009 mit der Thematik „**Kinder und ihre psychisch kranken Eltern – Professionen übergreifende Zusammenarbeit**“ auseinandergesetzt. So entstand eine mehrjährige Veranstaltungsreihe für Fachkräfte des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe, die die Thematik aus Sicht der verschiedenen Professionen beleuchten und den Austausch und die Zusammenarbeit über die Grenzen der Professionen hinweg unterstützen und befördern wollte. Immer noch bestehen Hürden in der Zusammenarbeit, aber es gibt inzwischen auch viele Ansätze einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen den Professionen, wenn es um Kinder und ihre psychisch kranken Eltern geht. Irene Johns diskutierte auf dem Podium zur Abschlussveranstaltung mit weiteren Fachleuten. (mehr dazu lesen Sie unter „Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz“)

Die Schulelternbeiräte veranstalteten einen Fachtag „**Inklusion**“ im Bildungsministerium, Ingo Loeding war als Referent zu „**Kinderarmut**“ eingeladen.

Als Schwerpunktthema setzte der Kinderschutzbund zu seiner **Landesmitgliederversammlung** „Frühe Hilfen“. Die beste Zeit zum Helfen ist, wenn sich problematische Strukturen noch nicht verfestigt haben. (lesen Sie mehr dazu unter „Landesmitgliederversammlung“)

Die vom Kieler Ortsverband lang ersehnte **Einweihung des Hauses des Kinderschutzbundes** brachte viele Förderer, Wegbegleiter und Kinderschützer zusammen. Mit fröhlichen Reden und dem Bewusstsein, warum Kiel ein Haus des Kinderschutzbundes dringend braucht, wurde gefeiert.

Als Gast informierte sich Irene Johns beim Landesparteitag der **SPD** in

Die Hürden in der Zusammenarbeit müssen zum Wohle der Kinder überwunden werden



Büdelndorf über aktuelle Themen der Landespolitik.

Auf Einladung der Diakonie im Herzogtum Lauenburg hielt Ingo Loeding in Mölln den Impulsvortrag zur Podiumsdiskussion „**Kinderarmut**“.

Anlässlich des **Tages der gewaltfreien Erziehung** fordert Irene Johns mehr Unterstützung für Familien durch den anhaltenden Ausbau eines umfassenden Netzwerks Früher Hilfen. Seit 2000 ist die gewaltfreie Erziehung in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben. Mit dem gleichnamigen Tag macht der Deutsche Kinderschutzbund alljährlich am 30. April bundesweit auf dieses Recht aufmerksam. Im Paragraph 1631, Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) heißt es: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Mit dieser „Ächtung der Gewalt“ wurde die gewaltfreie Erziehung zur gesellschaftlichen Norm – ein hoher Anspruch, den sich laut Umfrage immerhin 85 Prozent der Eltern zu Eigen gemacht haben. Die Realität im deutschen Familienalltag sieht leider anders aus. Bei vierzig Prozent der Eltern kommt es dennoch zu Gewalteinwirkungen. Laut Kriminalstatistik kommen in Deutschland jeden Tag sogar durchschnittlich drei Kinder durch Gewalt oder Vernachlässigung ums Leben. Diese Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit gilt es mit allen politischen und gesellschaftlichen Mitteln aufzuheben. Dafür setzen wir uns ein – am Tag der gewaltfreien Erziehung und an jedem anderen Tag im Jahr.



Im Mai besuchte die Bundeskanzlerin den Kinderschutzbund: hier beim Anschneiden einer Marzipantorte mit Mechtild Piechylla und Martin Liegmann

Mai

Die **Kinderschutztage** des DKSB-Bundesverbandes feierten 60 Jahre Kinderschutzbund. Bundespräsident Joachim Gauck hielt eine bewegende Rede, die des Kinderschutzbundes wichtigste Themen Schutz von Kindern vor Missbrauch und Gewalt, Kinderarmut, Partizipation von Kindern und Chancengleichheit behandelte. Die Mitgliederversammlung zeigte sich vom Film über 60 Jahre Kinderschutzbund berührt. Die Gründung des Verbandes 1953 erfolgte unter dem Eindruck der immer noch deutlich spürbaren Folgen des Zweiten Weltkrieges für die Kinder.

Der **Abend der Begegnung** der Diakonie Schleswig-Holstein findet als Empfang in Rendsburg statt – ein Anlass, um viele gute Netzwerkgespräche mit Akteuren aus dem gesamten Norden zu führen.

Hoher Besuch im Kreisverband Ostholstein: Die **Bundeskanzlerin Angela Merkel** schnitt publikumswirksam eine große Marzipantorte im Hansapark an, die anschließend zugunsten des Kinderschutzbundes verkauft wurde. Damit würdigte die Landes- und Kreis-CDU die umfassende und nachhaltige Arbeit des Kinderschutzbundes in Schleswig-Holstein mit höchster Repräsentanz.

„**Wir hissen die Segel für den Schutz von Kindern**“ – der Kinderschutzbund war dabei. Gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein Torsten Albig und dem unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Missbrauchs Johannes Wilhelm Rörig sowie Bernd Heinemann (stellvertretender Landtagspräsident) und Ursel Schele (Petze) setzte die Aktion ein Zeichen für den Schutz von Kindern.



Kein Raum für Missbrauch in Schleswig-Holstein

Der Landesverband

*Cathy Kietzer verabschiedet sich
als Kieler Stadtpräsidentin*

Kinderschutz aktuell heißt die Mitgliederzeitschrift des Kinderschutzbundes. Immer setzt die Redaktion ein inhaltliches Schwerpunktthema. Für die Ausgabe 4/2013 nahm Irene Johns an einer Redaktionssitzung in Hannover teil, um mit Jugendlichen „Medien – virtuelles Miteinander“ zu diskutieren.

Juni

Der Landesjugendring lädt regelmäßig zu den „**Mözener Gesprächen**“ ein. Der 60. Geburtstag des Landesgeschäftsführers Jens-Peter Jensen war Anlass über „Beteiligung“ zu diskutieren, Irene Johns war im Haus Rothfos in Mözen bei Bad Segeberg dabei.

Den Gottesdienst zur Verabschiedung von **Pastor Martin Weimer**, Leiter des Evangelischen Beratungszentrums des Kirchenkreises Altholstein, besuchte die Landesvorsitzende.

Den Abschiedsempfang der **Stadtpräsidentin Cathy Kietzer** der Landeshauptstadt Kiel nutzte Irene Johns, um einer verlässlichen Förderin des Kinderschutzes zu danken.

Der TuS Holtenau war einer der ersten Sportvereine, der sich das Zertifikat „Aktiver Kinderschutz im Sport“ erarbeitete. Es war Irene Johns eine besondere Herzensangelegenheit, für das Spiel- und Sportfest „**Fair play**“ ein Grußwort zu sprechen.

Das „**Kinderschutzforum des Sozialministeriums**“ diskutiert mit Fachleuten aus dem ganzen Bundesland, der Kinderschutzbund brachte seine Sichtweise ein.

Die Fachtagung „**Sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche**“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Die Kinderschutz-Zentren fand in Kiel statt, Irene Johns nahm als Gast teil.

Der Abschlussempfang der Kieler Woche des **NDR** bietet am Ostseekai eine großartige Kulisse für bestes Netzwerken, Irene Johns und Bernd Heinemann mischten mit.

August

Die **4. Kinderschutzbund Open** im Golfclub am Donner Kleve, St. Michaelisdonn waren ein großer Erfolg für den Kinderschutzbund. Über 90 Golferinnen und Golfer putteten für den guten Zweck, am Ende konnte eine Summe von 15.500 Euro an die DKSB-Ortsverbände Brunsbüttel und Heide übergeben werden. Die Teilnehmer aus Politik, Kunst, Sport und Wirtschaft hatten viel Spaß auf dem Platz und nahmen ein größeres Verständnis für den Schutz von Kindern mit in den Alltag.

„**Kummer mit den Kids?**“ ist das Motto der Elterntelefon-Kampagne, die im August startete. Ministerpräsident Torsten Albig als Schirmherr eröffnete das Kampagnenjahr, das die Nummer gegen Kummer für Eltern bekannter machen wird. Der Kinderschutzbund konnte starke Partner für die Kampagne begeistern: Reinhard Boll, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein, Klaus Hoppe, Bundesvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Nummer gegen Kummer e.V. sowie die Kroschke-Stiftung. (siehe Artikel „Kummer mit den Kids?“)



4. Kinderschutzbund open im Golfclub am Donner Kleve waren ein großer Erfolg

Zum Jubiläum ließ es sich Irene Johns nicht nehmen, zum 10. **Ladies' Day** zu fahren. Bettina Hagedorn (MbB) ist mit ihrer Haushaltsausschusskollegin Petra Merkel Gastgeberin des Ladies' Day, bei dem persönliche Kontakte zwischen Frauen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft geknüpft und gestärkt werden sollen. Im Hansa Park netzwerkten 120 Frauen bei spannenden Talk-runden und imposanten Show- Acts.

Die Einladung zum traditionellen **Sommerempfang der Bündnis 90/ Die Grünen** Schleswig-Holstein in Kiel nahm Irene Johns gern an und führte anregende Gespräche.

Der **Lübecker Kinderschutzbund** feierte das Richtfest des Erweiterungsbaus des Kinderhauses – in ihrem Grußwort würdigte die Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes die Bereitschaft der Lübecker Kinderschützer, sich beharrlich und ideenreich für die Kinder in der Stadt einzusetzen, ihr Dank gilt den Förderern.

Der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein vergibt jährlich den **Leonard Bernstein Award**, ein mit 10.000 Euro dotierter Preis, der während des Schleswig-Holstein Musik Festivals vergeben wird. Irene Johns nahm an der Preisverleihung an den kanadischen Pianisten Jan Lisiecki in Lübeck teil. Kiel hatte zum zweiten Mal mit dem „Troubadour“ eine **Sommeroper auf dem Rathausplatz**. Für die Sponsoren, Förderer und deren Gäste gab die Landeshauptstadt Kiel vertreten durch den Stadtpräsidenten und die Oberbürgermeisterin einen Vorempfang zur Premiere. Als Gast der MVK nahm Irene Johns am Empfang teil und besuchte anschließend die umjubelte Premiere. Das **Kinderschutz-Zentrum Lübeck** in Trägerschaft der AWO hat neue Räume bezogen und feierte mit Wegbegleitern, Förderern und Kollegen die Einweihung. Der Kinderschutzbund war gerne mit dabei.

Das Sommerfest der **Medienanstalt Hamburg und Schleswig-Holstein** führt Medienschaffende, Fachleute und Politiker aus dem gesamten Norden zusammen, so auch den Kinderschutzbund.

Im großen festlichen Rahmen findet traditionell der Jahresempfang des **Landessportverbandes Schleswig-Holstein** statt. Nach zwölf Jahren hatte Dr. Ekkehard Wienholtz sein Amt zur Verfügung gestellt und wurde mit wertschätzenden Reden von Landtagspräsident Klaus Schlie, Ministerpräsident Torsten Albig und Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann sowie einer Videobotschaft von IOC-Präsident Dr. Thomas Bach verabschiedet, er bleibt dem Landessportverband als Ehrenpräsident erhalten. Sein Nachfolger Hans-Jakob Tiessen, Initiator von „Sport gegen Gewalt“, würdigte die Leistungen seines Amtsvorgängers und langjährigen Weggefährten. Er forderte, dass der Sport in die Mitte der Gesellschaft gehöre. Die Kampagne „Kein Kind ohne Sport!“ sei ein positives Beispiel, das noch viel mehr Schule machen soll. Irene Johns gehörte zu den geladenen Gästen und freute sich, Dr. Ekkehard Wienholtz persönlich für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit für mehr Kinderschutz im Sport und zum Wohle der Kinder zu danken. LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen gratulierte sie zum neuen Amt. Aus seinen Worten wurde deutlich, dass in Bezug auf Kinderarmut und Gewalt gegen Kinder der Landessportverband auch in Zukunft ein wichtiger Partner sein wird.



Start der Elterntelefonkampagne „Kummer mit den Kids?“



Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.

Der Landesverband

September

Unter dem Motto „Sport sehen, Sport erleben, Sport ausprobieren“ lädt der **Landessportverband Schleswig-Holstein** seit vielen Jahren am ersten September-Sonntag zum „Tag des Sports“ in Kiel ein. Von 10 bis 18 Uhr haben dann Vereine, Verbände und Partner des Landessportverbandes die Gelegenheit, sich rund um das Haus des Sports am Winterbeker Weg, auf den benachbarten Straßen und Plätzen und in der Moorteichwiese einem großen Publikum zu präsentieren. Mittlerweile kommen über 30.000 Besucher aus nah und fern zu der größten Breitensportveranstaltung in Schleswig-Holstein, um sich über die Angebote der Vereine und Verbände zu informieren und vor allem um die zahlreichen Mitmachangebote für Jung und Alt zu nutzen. Die Kinderküche auf Tour beteiligte sich mit ihrem Quiz und anderen Attraktionen.

50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund in Itzehoe. Irene Johns beglückwünschte den Ortsverband für seine für den Kinderschutz wichtige Arbeit. In Itzehoe steht die Wiege der Kinderhäuser des Kinderschutzbundes, hier wurde seit 1971 das Konzept entwickelt und evaluiert. (mehr lesen Sie unter „Aus den Orts- und Kreisverbänden“)

Als Lobby für Kinder pflegt der Kinderschutzbund einen regen Austausch mit anderen Verbänden, die sich um Themenfelder kümmern, die auch Kinder und ihre Familien betreffen. Die Jubiläumsfeier „Politik auf Augenhöhe“ anlässlich **25 Jahre Minderheitenbeauftragte(r)** im Landeshaus Kiel war ein schöner Anlass, um mit Renate Schnack und den anderen Gästen über die Situation der Kinder ins Gespräch zu kommen.

Das Konzept der Segeltörns auf der „**Thor Heyerdahl**“ sieht vor, junge Menschen in der Entwicklung zur Selbstständigkeit und Übernahme von Verantwortung zu fördern, ihnen Mut zu machen, selbst etwas „anzupacken“, um dabei zu entdecken, dass mehr in ihnen steckt als sie vielleicht glauben. An Bord der „Thor Heyerdahl“ können die Teilnehmer das Abenteuer noch aus erster Hand erleben. 30 Jahre Jugendarbeit unter Segeln in Kiel waren Anlass für einen Empfang auf der Thor Heyerdahl am Kieler Seefischmarkt. Irene Johns traf viele engagierte Förderer und Unterstützer dieses einmaligen Projektes in der Landeshauptstadt. Zum Weltkindertag ermöglichte der Verein Kindern aus unseren Kinderhäusern einen wunderbaren Erlebnistag.

Der renommierte **Robert Geisendörfer Preis**, der Medienpreis der Evangelischen Kirche, wurde bereits zum 30. Mal verliehen, Irene Johns folgte der Einladung ins Rolf-Liebermann-Studio Hamburg, und verfolgte besonders interessiert die Verleihung der Preise „Kinderprogramme“.

Der höchste Festtag im Kinderschützerjahr ist der **Weltkindertag am 20. September**, den der Landesverband mit dem Kinderschutzbund Kreisverband Stormarn in Ahrensburg gestaltete. 6.500 kleine blaue Fähnchen erinnerten an die viel zu vielen Kinder, die im Kreis Stormarn in Armut aufwachsen. Gemeinsam mit Sozialministerin Kristin Alheit, der Vizepräsidentin des Kinderschutzbundes Prof. Dr. Sabine Andresen, dem Bürgermeister der Stadt Ahrensburg Michael Sarach zeigten Irene Johns und Ingo Loeding „Fähnchen“ gegen die wachsende Kinderarmut im Land.

Der **Hamburger Kinderschutzbund** war Gründungsmitglied des Bundesverbandes und so gab es 2013 auch in Hamburg ein **60. Jubiläum** zu begehen. Irene Johns und Ingo Loeding überbrachten



30 Jahre Jugendarbeit unter Segeln: Abenteuer auf dem Segeltörn mit der Thor Heyerdahl



Schulkinder helfen, die 6.500 Fähnchen zum Weltkindertag zu stecken

persönlich die besten Wünsche aus Schleswig-Holstein. Ministerpräsident Torsten Albig hat acht Persönlichkeiten aus Schleswig-Holstein und Hamburg in einen **Zukunftsrat** berufen. Sie sollen den Prozess für die Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030 begleiten. Die Landesentwicklungsstrategie entsteht im breiten Dialog mit Fachleuten und Bürgerinnen und Bürgern. Als beratendes Gremium hat Ministerpräsident Torsten Albig einen Zukunftsrat ins Leben gerufen. Ihm gehören Frauen und Männer aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche und vom Kinderschutzbund (Irene Johns) an. Sie sollen ihre Ideen, Erfahrungen und unterschiedlichen Sichtweisen in die Strategie einbringen.

Der **32. Städtebundtag** tagte 2013 in Elmshorn, gerade in der Diskussion um den kommunalen Finanzausgleich wurde die Rede von Ministerpräsident Torsten Albig „Land und Städte – Partner in Schleswig-Holstein“ gespannt erwartet und diskutiert. Irene Johns nahm die unterschiedlichen Positionen mit.



Von links: Sabine Andresen, Ingo Loeding, Kristin Ahlheit, Michael Sarach, Irene Johns und Tobias von Pein

Oktober

Ein volles Haus bescherte das **40-jährige Jubiläum dem Ostholsteiner Kreisverband** des Kinderschutzbundes. Die Sozialministerin Kristin Alheit, der stellvertretende Landrat, der Vorsitzende des Gemeindetages SH, der Bürgermeister der Stadt Neustadt i.H. und die Vorsitzende der Lebenshilfe Ostholstein hielten Grußworte. Irene Johns hob in ihrem Grußwort vor allem die anhaltende Kinderarmut als Mahnung an die Gesellschaft zum Handeln hervor.

Chancengleichheit durch Gesundheit ist eine der wichtigen Forderungen des Kinderschutzbundes. Daher beteiligte sich der DKSB gern an der Konzeption des Fachkongresses von Landesgesundheitsprojekte e.V. „**Wir gehören dazu – Kinder mit chronischen Erkrankungen in KiTa und Schule**“ in Kiel. Anerkannte Expertinnen wie Prof. Dr. Ute Thyen (Leiterin sozialpädiatrisches Zentrum, UKSH) und Dr. Simone von Sengbusch (Diabetologin und Kinderärztin, UKSH) gaben mit ihren Fachvorträgen den wissenschaftlichen Input. Die Ministerinnen Kristin Ahlheit (Gesundheit und Soziales) und Wara Wendt (Bildung) diskutierten die Möglichkeiten der Politik, die Bereiche Gesundheits- und Bildungswesen zu verbinden und tragfähige Brücken zu schlagen.

Das Thema „Kinder und Medien“ ist ein weites Feld, der Kinderschutzbund setzt sich seit Jahren kompetent und engagiert auf vielen Ebenen dafür ein, dass die Bedürfnisse und Schutzwürdigkeit von Kindern Beachtung finden. Traditionell treffen sich Fachleute im Rahmen der **55. Nordischen Filmtage in Lübeck**, Irene Johns pflegte im Rahmen der Filmprelnacht die Kontakte zum Ostseeraum.

Der **Deutsche Bürgerpreis für Schleswig-Holstein** wird jährlich von der Initiative „für mich. für uns. für alle.“ vergeben. Der Sozialausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages und der Sparkassen- und Giroverband SH ehren damit besonderen ehrenamtlichen Einsatz. 2013 wurde der Bürgerpreis zum zehnten Mal verliehen mit dem Motto „Engagiert vor Ort: mitreden,



Sozialministerin Kristin Alheit beim 40-jährigen Jubiläum des Kreisverbandes Ostholstein mit Henning Reimann (links) und Timo Gaarz

Der Landesverband

mitmachen, mitgestalten!“ Im Frühjahr fand die Kick-off-Veranstaltung statt, nun übergab der Landtagspräsident Klaus Schlie im festlichen Rahmen die elf Preise an die ausgezeichneten Projekte. Landesgeschäftsführerin Gesa Gaedeke nahm als Gast teil. Teilnahmebedingungen unter: www.buergerpreis.schleswig-holstein.de

November

Europa wird für den Kinderschutz immer wichtiger, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen können nicht isoliert für ein Land oder gar Bundesland gesehen werden. Daher verfolgte Irene Johns interessiert als Gast den außerordentlichen **Landesparteitag der SPD** zur Europawahl im Mai 2014.

Wirksame Hilfen bei Kindeswohlgefährdung

Wirksame Hilfen bei Kindeswohlgefährdung müssen das Ziel eines ambitionierten Kinderschutzes sein. Ein besonderer Aspekt wurde im Workshop des Sozialministeriums „**Ambulante Hilfen bei Kindeswohlgefährdung**“ von einigen Fachleuten aus Schleswig-Holstein weiterentwickelt, für den Kinderschutzbund arbeiteten Irene Johns, Bernd Heinemann, Martin Liegmann und Manuel Florian mit.

Der Jahresempfang der **KIELER NACHRICHTEN** ist eine der ausgezeichneten Möglichkeiten in der Landeshauptstadt, um mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft am Netzwerk für den Kinderschutz weiterzuknüpfen.

Beim **Landesparteitag der CDU** in Neumünster standen die Vorstellungen der CDU zur künftigen Schulpolitik sowie dem demografischen Wandel und seinen Konsequenzen auf der Agenda, Irene Johns nahm als Gast teil.

Der **Arbeitskreis Soziales der SPD-Landtagsfraktion** besuchte das Kinderhaus BLAUER ELEFANT in Ahrensburg. Ingo Loeding diskutierte mit den Landespolitikern zu Kinderschutzthemen wie strukturelle Gewalt, Armut und den Beratungskompetenzen in den Kinderhäusern BLAUER ELEFANT.

Dezember

Kinder mit Behinderung sind besonders gefährdet Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden

Die **Prävention sexuellen Missbrauchs für Kinder und Jugendliche mit Behinderung** ist für den Kinderschutzbund seit über 20 Jahren ein wichtiges Anliegen. Auf verschiedenen Ebenen rückte der DKSB das sensible und vielfach unbekanntes Risiko in die öffentliche Wahrnehmung und brachte die beteiligten Fachleute zusammen. Die Fachtagung des Kinderschutzbundes in Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium und weiteren Institutionen „**Gerade wir brauchen Schutz!**“ war ein großer Erfolg, um für die betroffenen Kinder und Jugendlichen ein engmaschiges Netz zwischen den Akteuren zu knüpfen. (Lesen Sie mehr dazu unter „Informations- und Fachberatungsstelle Kinderschutz“)

Trotz dramatischem Sturm „Xaver“ berichtete der Kinderschutzbund gemeinsam mit der GEW vor der Landespressekonferenz im Landtag über Auswirkungen von Kinderarmut in der Schule. Von den landesweit 400.000 Schülern sind 120.000 nach dem Bildungs- und Teilhabe-Paket leistungsberechtigt. Sie erhalten also ein Budget von 100 Euro pro Schuljahr: davon sollen Lernmittel (Verbrauchsmaterialien wie Workbooks, Kopien usw.), aber auch Schulranzen und Sportschuhe bezahlt werden. Umfragen des Kinderschutzbundes

haben ergeben, dass im Schnitt jedoch 300 Euro aufgewendet werden. Und woher sollen die restlichen 200 Euro kommen? **Jedes dritte Schulkind ist arm**, der Kinderschutzbund und die GEW suchen mit den Akteuren aus dem Bildungsbereich nach Lösungen. (Lesen Sie mehr dazu „Schwerpunktthema Kinderarmut in der Schule“)

Jedes dritte Schulkind ist arm

Marianne Dahm, langjährige stellvertretende Leiterin des Kinderschutzzentrums Kiel und Koordinatorin der landesweiten Informations- und Fortbildungsstelle wurde in Begleitung von vielen Weggefährten und Kollegen in den Ruhestand verabschiedet. Irene Johns würdigte ihre Verdienste für den Kinderschutz, vor allem im Bereich der Vernetzung von Gesundheitswesen, Kinderschutz und Hilfen für Kinder mit Behinderungen.

Bernd-Günther Nahm verabschiedete sich mit einer Feier in den Ruhestand, er war Gründer und Leiter der Filmwerkstatt Kiel und der Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein. Dem Kinderschutzbund war er jahrelang engagierter Gesprächspartner im Bereich Kinderschutz in den Medien.

Zur Mitarbeit in Ausschüssen, Arbeitskreisen, Kommissionen und ständigen Gremien und Vorständen 2013

Bundesebene

- **Beirat Informationszentrum** Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (IzKK) am Deutsches Jugendinstitut (Irene Johns)
- **Kuratorium Kinderschutz** im Zentrum Die Stiftung (Irene Johns)
- **Bundesfamilienministerium:**
Bund/Länder-Arbeitsgruppe: Monitoring zur Umsetzung des Aktionsplans 2011 der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung (Irene Johns)
- **Ausschüsse DKSB Bundesverband:**
Blauer Elefant: Ingo Loeding
Weitere interne Gremien und Ausschüsse:
Irene Johns, Bernd Heinemann, Ingo Loeding, Nina Becker

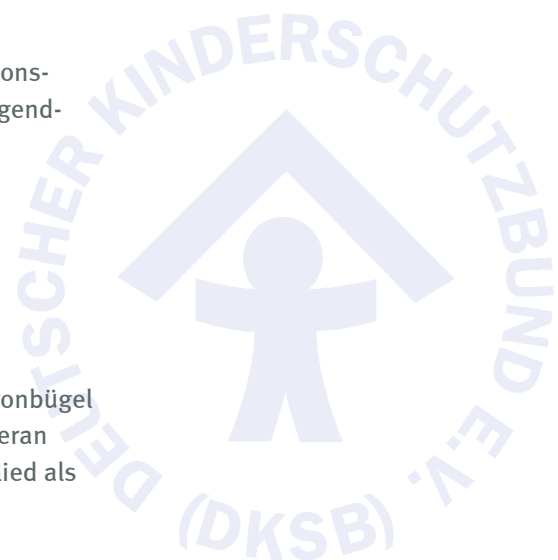
Landesebene

- **Aktion Kinder- und Jugendschutz** – im Vorstand Regina Müller-Kronbügel
- **Der Paritätische Schleswig-Holstein** – im Verbandsrat Andreas Beran
- **Jugendbüro, Beirat des Landesjugendringes** – Nina Becker (Mitglied als Anschlussverband)
- **Landesjugendhilfeausschuss Schleswig-Holstein** – Irene Johns
- **NDR Rundfunkrat** – Bernd Heinemann
- **Zukunftsrat** – Irene Johns
- **AG Altersdiskriminierung der Bürgerbeauftragten SH** – Gesa Gaedeke

Darüber hinaus ...

- Teilnahme an Arbeitskreisen und Ausschüssen zu unterschiedlichen Aspekten des Kinderschutzes und der Kinder- und Familienpolitik.

Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.



Aus den Ortsverbänden

Jubiläen, Eröffnungen, Ehrungen und neue Vorstände



Alle(s) unter einem Dach – ein Haus für Kinder
Kiel



Richtfest beim Erweiterungsbau Kinderhauses
in Lübeck



Die Ostholsteiner DKSB-Ehrevorsitzende Ilse
Tychsen wird beim 40-jährigen Jubiläum geehrt



Marlen Goldbeck-Löwe erhält die Ehrennadel
des Paritätischen - mit Andreas Beran (links),
Günter Ernst-Basten (rechts)

Der **Kieler Kinderschutzbund** eröffnete sein „Haus des Kinderschutzbundes“ im Sophienblatt 85. In der Kieler Stadtmitte konnte der Ortsverband endlich alle Hilfen unter ein Dach bringen: Das Kinderhaus BLAUER ELEFANT, das Kinderschutz-Zentrum und einen modern ausgestatteten Seminarraum. Der Landesverband ist als Mieter eingezogen. Irene Johns zollte dem Mut des Kieler Vorstandes Respekt, die Chance zweier Erbschaften genutzt zu haben, um das Projekt „Alle(s) unter einem Dach – ein Haus für Kinder“ anzugehen. Der Kinderschutzbund braucht das Ehrenamt und Menschen, die sich mit Tatkraft und aus Überzeugung für Kinder einsetzen. Das Ergebnis in Kiel kann sich sehen lassen.

Der **Lübecker Kinderschutzbund** feierte im August das Richtfest und im Dezember bereits die Eröffnung des Erweiterungsbaus des Kinderhauses – in ihrem Grußwort würdigte die Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes die Bereitschaft der Lübecker Kinderschützer (unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Gerd W. Jung), sich mit langem Atem und ideenreich für die Kinder in der Stadt einzusetzen, ihr Dank gilt den Förderern. Das Haus ist ein Haus der Bewegung, modernste pädagogische Konzepte setzt der Lübecker Kinderschutzbund in seinem Neubau um.

50 Jahre Kinderschutzbund Itzehoe haben richtungsweisende Kinderschutzarbeit hervorgebracht. In Itzehoe wurde 1971 das erste Kinderhaus in Schleswig-Holstein gegründet, seit über 15 Jahre verfügt es über das Gütesiegel BLAUER ELEFANT. Die Kinderschützer in Itzehoe (Vorsitz Jugendrichter Reinhard Bischof) halten ihr Haus für Kinder offen und gehen aber auch mit ihrem Spielcontainer auf die Kinder in den Stadtteilen zu, etwa durch Besuche auf Spielplätzen. Doch auch mit der Koordinierung des lokalen „Schutzengelprojektes“ für die Frühen Hilfen und dem Projekt „Familienpaten“ finden die Kinderschützer in Itzehoe Zugang zu Familien mit Hilfebedarf.

Der **Kreisverband Ostholstein** feierte 40-jähriges Jubiläum und kann auf eine Erfolgsgeschichte für den Kinderschutz im Kreis zurückblicken. Großen Anteil daran trägt die langjährige Vorsitzende und Ehrevorsitzende Ilse Tychsen, die den Übergang vom ehrenamtlich zum hauptamtlich geführten Verband veranlasste und mit dem früheren Geschäftsführer Bernd Heinemann ein Erfolgsteam bildete. Die Hilfen des Kreisverbandes reichen vom Frühe Hilfen-Projekt „Hallo kleiner Mensch“ über Kita und Kinderhaus BLAUER ELEFANT, Fachberatungsstelle gegen Gewalt und einem therapeutischen Kinder- und Jugendhaus bis zur Offenen Ganztagschule. Diese Erfolgsgeschichte wird unter dem Vorsitz von Mechtild Piechulla und den Geschäftsführern Martin Liegmann und Henning Reimann fortgesetzt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Paritätischen Schleswig-Holstein wurde **Marlen Goldbeck-Löwe die Ehrennadel** für ihr besonderes ehrenamtliches Engagement verliehen. Sie gehörte 1963 zu den Gründungsmitgliedern des Ortsverbandes Itzehoe des Deutschen Kinderschutzbundes. Seitdem hat sie unermüdlich, sehr engagiert und tatkräftig die Aufbauarbeit des Kinderschutzbundes gestaltet und sich vor allem um das Kinderhaus BLAUER ELEFANT verdient gemacht.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Nur mit ehrenamtlicher Vorstandsarbeit kann der Kinderschutzbund aus der Mitte der Gesellschaft wirken: Frauen und Männer übernehmen in den

Aus den Ortsverbänden

Orts- und Kreisverbänden Verantwortung für die Lobby der Kinder. Die meisten Vorstände arbeiten lange zusammen und können so die Kompetenz des Kinderschutzbundes und das Know-how für die täglichen Herausforderungen auf hohem Niveau halten. Und doch ist es ab und zu nötig, das Staffelholz weiterzureichen:

Die Mitgliederversammlung des **Kreisverbandes Schleswig-Flensburg** wählte den Schleswiger Familienrichter Jörg Smoydzin zum Vorsitzenden. Er löst Timo Kux ab.

Der **Ortsverband Bad Segeberg** startet mit neuem Vorstand durch: die Mitgliederversammlung wählte Antje Albertsen zur neuen Vorsitzenden und Klaus-Peter Schroeder zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die frühere Vorsitzende Dr. Evelin Grage-Griebenow hatte dafür gesorgt, dass die Deutscher Kinderschutzbund Segeberg gGmbH die Geschäftsführung übernimmt und damit das Ehrenamt entlastet. HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Von links: Gabi Roder, Jörg Smoydzin (Vorsitzender), Brigitte Grage, Gerd Dautenheimer, Annelise Retzlaff, Inga Haidysek



Antje Albertsen, neue Vorsitzende in Bad Segeberg

Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle



Bettina Steen, Referentin

Die Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz genießt seit über 20 Jahren in Schleswig-Holstein einen exzellenten Ruf und hat tausende Fachkräfte beraten und fortgebildet. Die zweijährige Übergangsphase vom Träger DKSB Ortsverband Kiel / Kinderschutz-Zentrum Kiel zum neuen Träger Landesverband des Kinderschutzbundes endete mit Ablauf des Kalenderjahres 2012. Wie geplant kooperiert die Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz für die ausgezeichnete Qualität der Fortbildungen und Fachtage mit den Kinderschutz-Zentren Kiel, Lübeck und Westküste.

Die Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz unterstützt Fachkräfte, die im Umfeld Gewalt belasteter Familien tätig sind. Die Nachfrage nach diesen Angeboten ist in diesen zwei Jahren noch weiter gestiegen, rund 1.300 Fachkräfte aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Bildung, Polizei und Sport nahmen die Angebote mit Fachtagen und Fortbildungen in Anspruch (2011: rund 1.100 Teilnehmer).

Neben dem Standardthema für die Fortbildungen § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung setzte die Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz **die Schwerpunkte:** Kinder und ihre psychisch kranken Eltern, Fallverstehen im Kinderschutz, Prävention sexuellen Missbrauchs für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und Kinder mit chronischen Erkrankungen in Kita und Schule.

Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz



Manja Schneiderat, Referentin



Annika Brodersen, Mitarbeiterin

Auf der Homepage des Landesverbandes sind die Veranstaltungen und Fortbildungen im Einzelnen eingestellt (www.kinderschutzbund-sh.de). Im Bereich für Fachkräfte gibt es eine Übersicht der aktuellen Veranstaltungen.

Die Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz hat vom Erzbistum Hamburg den Auftrag angenommen, gemäß der Präventionsordnung des Bistums in Schleswig-Holstein Schulungen zur Prävention von sexuellem Missbrauch in allen Kinder- und Jugendeinrichtungen der **Caritas** durchzuführen. In 2013 haben bereits 24 Inhouse-Fortbildungen in Kindertagesstätten stattgefunden.

Im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes sind alle Fachkräfte, die Säuglinge, Kleinkinder und ihre Eltern begleiten und unterstützen, gefordert genau hinzuschauen, um Belastungsreaktionen frühzeitig zu erkennen und mögliche **Kindeswohlgefährdung** zu vermeiden. Im ständigen Fortbildungsangebot ist die Inhouse-Fortbildung „sehen – wahrnehmen – verstehen. Bindungsorientierte Frühberatung und Prävention“ durch Lidija Baumann, Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin.

Die **Sportjugend Schleswig-Holstein** und der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein haben in den Jahren 2011 und 2012 das Modellprojekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ mit finanzieller Förderung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen dieses Qualifizierungsprojektes wurden in sechs Sportvereinen Vorstände, Übungsleiter/-innen sowie Kinder und Jugendliche sensibilisiert und geschult, um Handlungssicherheit im Umgang mit sexuellem Missbrauch zu erlangen und auf diese Weise Kinder im Verein besser zu schützen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung im Frühjahr 2013 wurden u.a. die Ergebnisse des Projektes vorgestellt, die in einer Broschüre veröffentlicht worden sind.

Die Broschüre kann über den Landesverband bestellt oder auf der Internetseite des DKSB als pdf-Dokument heruntergeladen werden und es sind weitere Links zum Thema. Dort finden Sie auch weiterführende Informationen und relevante Links zum Thema:

www.kinderschutzbund-sh.de/index.php/aktiver-kinderschutz-im-sport.html

Die Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz kooperierte mit dem Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein, der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V. in Schleswig-Holstein, der Sportjugend Schleswig-Holstein, dem Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein und dem Justizministerium des Landes Schleswig-Holstein sowie Caritas und DRK.



Gesunde Ernährung für alle Kinder



Sabrina Kuchler - für gesunde Ernährung mit der Kinderküche auf Tour quer durch Schleswig-Holstein

Die Kinderküche auf Tour ist das Präventionsprojekt für gesunde Ernährung des Kinderschutzbundes in Schleswig-Holstein. Seit 2010 fährt der Kastenwagen landauf und landab, um Kindern den Spaß an gesunder und preiswerter Ernährung zu vermitteln. Der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein förderte die Ausrüstung der Kinderküche auf Tour und ist seitdem verlässlicher Begleiter. Aus dem Pilotprojekt (Laufzeit bis 2011) ist ein wichtiges Angebot des Landesverbandes geworden, das ausschließlich aus Spenden finanziert wird.

Das Team um Ökotrophologin Sabrina Kuchler besucht Kinder ab Grundschulalter in ihrer Tagesbetreuung, also Einrichtungen wie Kinderhaus, Hort, Schule oder Jugendzentrum. In den knallbunten Wagen passt alles hinein: Rezepte, Zutaten, Wissenswertes aus der Ernährungslehre, ein Quiz und das Team. Dann fehlt nur noch die Küche der Einrichtung und schon kann es losgehen. „Die Kinder haben einfach Spaß am Entdecken eines – oftmals – neuen Wissensgebietes. Weil sie alles auch riechen, schmecken, fühlen und schnuppeln, finden sie einen unmittelbaren Zugang zum Thema gesunde Ernährung. Da unsere Besuche mit einem zeitlichen Abstand erfolgen, stellen wir fest, dass sich die Kinder an bereits Erlernte erinnern“, berichtet Sabrina Kuchler. „Und das wollen wir vermitteln: gesundes Essen schmeckt, Mahlzeiten zuzubereiten kann unkompliziert *und* obendrein preiswert sein“, so die Projektleiterin weiter.



Aktionstag beim Kids Festival in Kiel

„Eine gesunde und kostengünstige Ernährung ist gerade für Kinder aus bildungsfernen Familien, die mit wenig Geld auskommen müssen, besonders wichtig“, erklärt Landesgeschäftsführerin Nina Becker (seit September 2013 in Elternzeit). Sie betont, dass die Kinderküche Lobbyarbeit für mehr Chancengleichheit für Kinder ist. „Die Kinder haben aufgrund falscher Ernährungsgewohnheiten ein ungleich höheres Risiko beispielsweise übergewichtig zu sein oder Karies zu haben“, gibt Nina Becker zu bedenken.

Die Kinderküche auf Tour besuchte 2013 in rund 40 Einsätzen über 720 Kinder, um mit ihnen ein günstiges, gesundes und leckeres Menü zu kochen. Die Kinderküche auf Tour präsentierte sich auf zahlreichen Veranstaltungen und Aktionstagen in Schleswig-Holstein mit mehreren Tausend Besuchern.

Kurz notiert



Kinder- und Jugendtelefon:

Telefon: 0800-111 0 333 kostenfrei
– montags bis freitags 14 bis 20 Uhr
und sonnabends im Bereich Kiel nur
übers Festnetz 14 bis 20 Uhr.



Elterntelefon:

Telefon: 0800-111 0 550 kostenfrei
– montags bis freitags 9 bis 11 Uhr,
sowie dienstags und donnerstags 17
bis 19 Uhr.

Kurz notiert

Kinder- und Jugendtelefon und Elterntelefon

Wenn Kinder und Jugendliche nicht wissen, mit wem sie über große oder kleine Nöte und Sorgen sprechen können, erreichen sie beim Kinder- und Jugendtelefon (KJT) garantiert immer einen verständnisvollen Gesprächspartner. Etwa 30.000 Anrufe¹ von jungen Menschen registriert das KJT jedes Jahr. Das verlässliche und für die Anrufer kostenfreie Angebot sichern rund 130 ausgebildete ehrenamtliche Beraterinnen und Berater, hauptamtliche Koordinatorinnen unterstützen und begleiten sie. Für die Qualität der Beratung sorgen Fortbildungen und Supervisionen, die für alle Standorte (Bargtheide, Kiel, Lübeck und Neumünster) gleichermaßen Standard sind. Das niedrigschwellige Angebot gibt es seit 2001 auch für Eltern (und Großeltern oder andere Erziehungspersonen), knapp 3.000 Mal klingelt das Elterntelefon in Schleswig-Holstein im Jahr. Etwa 60 ehrenamtliche BeraterInnen engagieren sich an den Elterntelefonen mit den Standorten in Bad Oldesloe, Kiel, Neumünster und Neustadt/Holstein. Auch am Elterntelefon sichern Qualifizierung, Fortbildung und Supervision die verlässliche Qualität der Beratung. Sieben von acht Standorten der Nummern gegen Kummer in Schleswig-Holstein sind in Trägerschaft des Kinderschutzbundes. Der Landesverband unterstützt die Kinder- und Jugendtelefone und Elterntelefone bei ihrer Arbeit z.B. durch Fortbildungen, Vernetzung (Landesarbeitsgemeinschaft der Telefone) und Öffentlichkeitsarbeit. Die Elterntelefonkampagne „Kummer mit den Kids?“ war 2013 Hauptthema der Nummer gegen Kummer in Schleswig-Holstein.

Das Internet und die damit verbundenen sozialen Netzwerke und Medien gehören zur Lebenswelt von Jugendlichen und – mittelbar – ihren Eltern. Neben den Chancen auf Teilhabe birgt dieser Teil der Lebenswelt der jungen Menschen auch Risiken. Jugendgefährdende Bilder und Filme, zu viele persönliche Daten, die preisgegeben werden, Kontakt suchende Pädosexuelle gehören u.a. zu möglichen Gefahren.

In den Wochen vor den Zeugnissen und am Zeugnistag selbst stehen die Telefone am KJT und natürlich auch am Elterntelefon nicht still. Beim Thema Schulerfolg klappt die Kommunikation zwischen Kindern und Jugendlichen mit ihren Eltern häufig aus Angst oder Unsicherheit nur schlecht. Die ehrenamtlichen BeraterInnen begleiten die Anrufenden und helfen ihnen, Lösungsansätze zu finden.

Starke Eltern – starke Kinder® Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes

Als Eltern zu wissen, was ein Kind in seiner aktuellen Entwicklung gerade braucht, ist nicht selbstverständlich. Neben der zunehmenden Kindererwöhnung in der Gesellschaft führen weitere Faktoren zu Unsicherheiten von Eltern in der Erziehung ihrer Kinder: Stress durch Arbeitsverdichtung, Zeitmangel oder die Erfahrung, selbst Kind unsicherer oder überforderter Eltern gewesen zu sein.

Viele Kinder und Jugendliche haben mit sozialen Problemen zu kämpfen. In den Elternkursen „Starke Eltern – Starke Kinder“® häufen sich die Nachfragen der Eltern, wie sie auffälliges Verhalten deuten sollen und psychischen Problemen vorbeugen können. Ganz konkret geht es beim Projekt „Stärkung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ darum, was ein Kind in welchem Alter braucht, um gesund aufzuwachsen und welchen

¹ Bei Redaktionsschluss lag die offizielle Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft Nummer gegen Kummer noch nicht vor.

Beitrag Eltern dazu leisten können. Zu diesem Bereich fanden weitere Schulungen der Elterntrainer statt.

An Elternkursen „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] des Deutschen Kinderschutzbundes können Eltern im gesamten Bundesgebiet fast immer wohnortnah teilnehmen. Die Fortbildungen für ElternkursleiterInnen übernehmen zertifizierte TrainerInnen, damit die Qualität garantiert ist. Nicht nur in Einrichtungen des Kinderschutzbundes, sondern auch in vielen Familienzentren, Familienbildungsstätten oder ähnlichen Einrichtungen werden diese Kurse des Kinderschutzbundes für Eltern angeboten. Neben dem „klassischen“ Elternkurs gehen andere auf spezifische Fragestellungen von Eltern mit kleinen Kindern oder Kindern in der Pubertät ein. Daneben gibt es auch Kurse in türkischer Sprache, die zum Beispiel von Eltern in Kiel sehr gut angenommen werden.

Der Landesverband beauftragt die TrainerInnen, die die ElternkursleiterInnen fortbilden. Die Fortbildungen finden im Rahmen einer Kooperation im Osterberg-Institut der Karl-Kübel-Stiftung statt.

Die Elternkurse gehen auf spezifische Fragestellungen ein

Regionaltreffen

Regelmäßiger Austausch ist den ElternkursleiterInnen sehr wichtig, daher trafen sich die Elternkursleiterinnen und Elternkursleiter zum Regionaltreffen in Kiel. Die Diplom-Psychologen und langjährigen Elternkurstrainer Lidija Baumann und Ralph Kortewille gaben den fachlichen Input.

Fortbildung

„Führen und Leiten von Elternkursgruppen“

Die Fortbildung vertiefte die Kenntnisse für das „Führen und Leiten von Elternkursgruppen“. Die Referenten Lidija Baumann und Ralph Kortewille legten den Schwerpunkt auf den Umgang mit Gruppen, die besonderes Fingerspitzengefühl fordern. Fallbeispiele aus dem Arbeitsalltag der Referenten sowie der Austausch über die praktischen Erfahrungen der Kursteilnehmer gaben Einblick in Lösungsansätze. Die Fortbildung richtete sich sowohl an neue als auch an erfahrene Kolleginnen und Kollegen unter den Elternkursleitern.

Insgesamt wurden die Fortbildungen von rund 80 Prozent der TeilnehmerInnen als sehr gut bewertet. Eine gute Qualität der Fortbildungen für „Starke Eltern – starke Kinder“[®] ElternkursleiterInnen ist dem Kinderschutzbund auf Bundes- und Landesebene sehr wichtig. Daher entwickelte der Bundesverband einen einheitlichen Fragebogen für die Rückmeldungen („Feedback“) zu den Fortbildungen. Die Antworten werden ausgewertet und die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Fortbildungen ein.



Landesmitgliederversammlung

Die Landesmitgliederversammlung 2013

Die Landesmitgliederversammlung Rahmenbedingungen für den Einsatz und Mindeststandards für die Ausbildung von Familienpaten:



Der Vorstand des Kinderschutzbundes von links: Bernd Heinemann (stellv. Landesvorsitzender), Friedrich Theurer (Beisitzer), Ingo Loeding (stellv. Landesvorsitzender), Regina Müller-Kronbügel (Schriftführerin), Roland Greykowski (Beisitzer), Irene Johns (Landesvorsitzende), Hans-Joachim Gorsulowsky (Schatzmeister), Martin Liegmann (Beisitzer), Nicola Leuschner (Beisitzer)

„Schon lange vor Inkrafttreten des neuen Bundeskinderschutzgesetzes war der dauerhafte Ausbau eines verlässlichen Netzwerkes Früher Hilfen ein grundlegendes Anliegen des Deutschen Kinderschutzbundes. Familienpaten können maßgeblich dazu beitragen, ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder zu gewährleisten und damit ihre Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe sichern“, erläuterte Irene Johns.

„Die gute Qualität der bestehenden Familienpaten-Angebote zeichnet sich durch die klaren Rahmenbedingungen und verbindlichen Standards dieses Angebotes im Kinderschutzbund aus“, begründete Ingo Loeding den von ihm vorgetragenen Antrag. „Durch eine umfassende Ausbildung, Begleitung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen, sowie durch die Koordinierung der Einsätze durch hauptamtliche sozialpädagogische Fachkräfte schaffen wir die Basis, diesen Qualitätsstandard dauerhaft zu gewährleisten.“

Der Beschluss ist ein weiterer Schritt im Rahmen der fachlichen Stärkung ehrenamtlicher Mitarbeiter, die bereits letztes Jahr auf der Mitgliederversammlung in einer Resolution beschlossen wurde. Ehrenamtliche Familienpaten stützen neben hauptamtlichen Fachkräften ein großes Kinderschutznetz in Schleswig-Holstein. Zurzeit engagieren sich neben hauptamtlichen Fachkräften rund 1.000 Ehrenamtliche in den Orts- und Kreisverbänden für den Kinderschutz in Schleswig-Holstein – auch im Bereich Früher Hilfen.



Dr. Angelika Hergröder, Lidija Baumann, Renate Günther und Irene Johns (von links) diskutierten auf dem Podium „Kindeswohlgefährdung und Frühe Hilfen“

Frühe Hilfen sind mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, gestärkt worden. Sie umfassen lokale und regionale Netzwerke mit koordinierten Angeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Der Kinderschutzbund in Schleswig-Holstein ist bereits seit dem Jahr 2000 im Bereich der Frühen Hilfen aktiv. Dazu gehören auch die bei der Podiumsdiskussion thematisierten Projekte „Von Anfang an - Frühe Hilfen für Familien“ und „Gaarden 1-2-3“. Ersteres ist ein regional an drei Kinderhäuser angegliedertes Projekt, in dem Familienhebammen, Sozialpädagogen und Familienpaten gemeinsam Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern unterstützen. Das vom Sozialministerium Schleswig-Holstein geförderte Projekt „Gaarden 1-2-3“ ist eine interdisziplinäre Hilfe für Kinder von ein bis drei Jahren, die in belasteten Familien aufwachsen. Dabei arbeiten eine Kinderärztin, ein Heilpädagoge, eine Familien- und Kinderkrankenpflegerin und eine Diplom-Psychologin zusammen, um über einen längeren Zeitraum hinweg die Kinder und ihr gesundes Aufwachsen zu fördern, sowie die Eltern in ihrer Kompetenz und der Eltern-Kind-Beziehung zu stärken.

Außerdem werden rund 220 Kinder unter 3 Jahren in den Kinderhäusern und Kindertageseinrichtungen des DKSB betreut oder in anderen Hilfsprojekten erreicht. Die Arbeit der 28 Orts- und Kreisverbände ist vielfältig und reicht von hauptamtlicher Arbeit bis hin zu qualifizierten ehrenamtlichen Unterstützungsangeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Medienarbeit

Medien zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ist wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Mit Pressemitteilungen, dem Beantworten von Anfragen der Print- und elektronischen Medien, Stellungnahmen zu aktuellen Themen sowie der Pflege der stets aktuellen Homepage erreicht der Kinderschutzbund eine breite Öffentlichkeit. Mit 215.000 Pageviews (der sogenannten „echte“ Besuche) steigerte sich die Anzahl der Klicks erheblich im Vergleich zum Vorjahr (157.000).

Der Kinderschutzbund äußerte sich 2013 zu folgenden Themen (eine Auswahl): Kinderarmut, Frühe Hilfen, Kinder mit kranken Eltern, Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern, Zeugnisorgen und Kinderrechte.

Elterntelefonkampagne „Kummer mit den Kids?“

Kinder vor Gewalt zu schützen ist das zentrale Anliegen des Kinderschutzbundes. Ein niedrigschwelliges Präventionsangebot ist das Elterntelefon, hier können sich Eltern aussprechen. Der Landesverband hat die Kampagne „Kummer mit den Kids?“ gestartet, um im Zeitraum August 2013 bis Juli 2014 für das Elterntelefon zu werben. Gemeinsam mit dem Kampagnen-Schirmherrn Ministerpräsident Torsten Albig eröffneten die Unterstützer Reinhard Boll (Präsident Sparkassen- und Giroverband SH) und Klaus Hoppe (Vorsitzender Nummer gegen Kummer) mit Irene Johns die Aktion. Vor allem die Zielgruppe der Eltern von jüngeren Kindern sprach der erste Aufschlag der Kampagne an: alle Kinderarzt-Praxen, Grundschulen und Horteinrichtungen sowie Kindertagesstätten wurden mit Informationsplakaten und Flyern für die Eltern ausgestattet. (Mehr dazu lesen Sie beim Schwerpunktthema „Elterntelefon-Kampagne“)



Fröhliche Übergabe des symbolischen Schecks bei den 4. Kinderschutzbund open mit Initiatorin Käte Behrens-Jørgensen (links) und Egbert Ringert, Vizepräsident Golfclub am Donner Kleve (rechts)

Die 4. Kinderschutzbund Open waren voller Erfolg

Mit dem Kanonenstart begannen die vierten Kinderschutzbund Open. Das landesweite Benefizturnier fand erstmals im Dithmarscher Golfclub am Donner Kleve in St. Michaelisdonn statt. 96 Golfspieler aus 17 Golfclubs sowie zahlreiche Schnupper-Golfer sorgten für den stattlichen Spendenerlös von 15.520 Euro, mit dem in diesem Jahr gleich zwei regionale Projekte des Kinderschutzbundes gefördert werden. Der „Offene Kindertreff“ des Kinderschutzbundes Ortsverband Heide und das Angebot „Ein warmes Mittagessen für Kinder“ des Kinderschutzbundes Ortsverband Brunsbüttel in Kooperation mit der OGS Förderzentrum Dithmarschen-Süd können sich über finanzielle Unterstützung freuen.

Ermöglicht wurden die Kinderschutzbund Open auch in diesem Jahr wieder durch die Unterstützung zahlreicher Sponsoren, die dank des großen Engagement der Initiatorin und Mitorganisatorin Käte Behrens-Jørgensen (Top-lage Immobilien GmbH) geworben werden konnten.

Kontakte

Organisation und Kontaktdaten

Der Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. hat 3.470 Mitglieder in 29 Orts- und Kreisverbänden sowie sieben Einzelmitglieder.

Die Aufgaben des Landesverbandes sind:

- Lobby für Kinder und Jugendliche
- Ansprechpartner für die Orts- und Kreisverbände, besonders zur Förderung und Weiterentwicklung der ehrenamtlichen Strukturen des Verbandes
- Fort- und Ausbildung von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- Koordination der Landesarbeitsgemeinschaft der Nummer gegen Kummer
- Ausbildung und Weiterbildung der ElternkursleiterInnen „Starke Eltern – Starke Kinder“®
- Mitgesellschafter der Kinderschutz Segeberg gGmbH
- Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz in Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum Kiel.

Die Mitgliedsverbände

OV Bad Bramstedt, OV Bad Segeberg, OV Bimöhlen, OV Brunsbüttel, OV Elmshorn, OV Eutin, OV Fehman, OV Flensburg, OV Heide, OV Heiligenhafen, OV Henstedt-Ulzburg, KV Herzogtum Lauenburg, OV Hohenwestedt, OV Itzehoe, OV Kiel, OV Kisdorf, OV Lübeck, OV Malente, OV Neumünster, KV Nordfriesland, OV Nortorf, KV Ostholstein, OV Pinneberg, KV Plön, OV Rendsburg, KV Schleswig-Flensburg, KV Stormarn, OV Wahlstedt, OV Wedel.



Nina Becker



Susanne Günther



Gesa Gaedeke



Silke Althoff und Carina Giese

Vorstand

- Vorsitzende Irene Johns
- Stellvertretende Vorsitzende Bernd Heinemann, Ingo Loeding
- Schatzmeister Hans-Joachim Gorsulowsky
- Schriftführerin Regina Müller-Kronbügel
- Beisitzer: Friedrich Theurer, Martin Liegmann, Nicola Leuschner, Roland Greykowski

Die Geschäftsstelle

Sophienblatt 85 • 24114 Kiel • Tel: 0431-666679-0 • Fax: 0431-666679-16
 info@kinderschutzbund-sh.de • www.kinderschutzbund-sh.de

Bürozeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Bankverbindung

Förde Sparkasse • IBAN DE77 2105 0170 0092 0360 60 • BIC NOLADE21KIE

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen

Nina Becker, Landesgeschäftsführerin (seit 09/13 in Elternzeit), Susanne Günther und Gesa Gaedeke Landesgeschäftsführerinnen (seit 09 bzw. 10/13), Koordination „Starke Eltern – starke Kinder“® • Bettina Steen und Manja Schneiderat, Referentinnen, Annika Brodersen Mitarbeit Landesweite Informations- und Fortbildungsstelle Kinderschutz • Sabrina Küchler, Kinderküche auf Tour • Carina Giese, Sekretärin - Silke Althoff, Sekretärin

Dachverbände

- Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V.
- Der Paritätische Schleswig-Holstein



Impressum:

Text: Gesa Gaedeke

© Titelfoto: Chepko Danil, fotolia.com

Fotos: S. 7, 9 u. 11: Young Carers, Swaantje Düsenberg; S. 15: Hans-Christian Plambeck;

S. 17 unten: www.kein-raum-fuer-missbrauch.de; S. 24 1. v. oben: Frederic Florian, Kiel;

S. 18 u. 31: VICO Kiel, C. Kirchwehm; weitere Fotos: DKSB Landesverband Schleswig-Holstein oder siehe Bildnachweis

© 2010/14 Gestaltung: www.cebedesign.de – Cornelia Brockstedt

Auflage: 500 Stück

Damit ihre Perspektiven sorgenfrei sind.



Unser Spendenkonto:
Förde Sparkasse • IBAN DE77 2105 0170 0092 0360 60 • BIC NOLADE21KIE



die lobby für kinder

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.